

Blattentempel

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Das „Blattentempel“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: bei 200 monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Bergholzstr. 14. Tel.: 210 65 (Abt.); 210 67 (Verlag)

Mit der Arbeiterin Arbeiter-Zeitung
Der rote Stern

Bezugspreis: 15 Pf. für den von 1934 und Später; 1 Mk. im Zustell. Postkonto: 204 71. Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Bergholzstr. 14

Einzelpreis mit „Der rote Stern“ 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 2. Juli 1932

12. Jahrgang Nr. 133



Arbeiterfrauen in antifaschistischer Kampffront voran!

„Wir wollen nicht verhungern!“

Frauen stürmen vor das Rathaus!

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Immer härter wurden in den letzten Tagen vor dem Nordhäuser Rathaus die Demonstrationen gegen die Unterhaltungsabgabe. Immer zahlreicher wurde auch die Beteiligung der Arbeiterinnen.

Am heutigen Tage drang eine größere Anzahl Arbeiterinnen mit ihren Kindern, alle Beamtinnen einhellig beiseite schiebend, in den Raum des sozialdemokratischen Wahlabschreibers in das Rathaus ein. Sie forderten Brot, Kartoffeln, Margarine und Brennmaterial.

Sonderbeim Arbeiterinnen hatten sich mit ihren Familien wieder vor dem Rathaus eingefunden und unterstützten die Forderungen der Arbeiterinnen. Zahlreiche Reichsbannerarbeiter in Uniform mit dem Abzeichen der Antifaschistischen Aktion an der Brust befanden sich unter den demonstrierenden Massen. Unter diesem Mäntelchen bewilligte der Magistrat sofort Brot und Margarine. Die Ausstellung der Bezugsmarken ist bereits erfolgt. 5000 Mark wurden außerdem vom Magistrat bereitgestellt. Die Beteiligung der SPD und Reichsbannerkameraden ist erfolgt, trotzdem die Nordhäuser SPD-Führung einen Aufruf herausgegeben hat, in dem sie beteuert, daß die SPD damit nichts zu tun habe.

Genossin Maria Ahlers gesprochen hatte, beschlossen, am nächsten Tage zum Wohlfahrtsamt und zum Gericht zu ziehen, um Unterstützung und Freilassung der unglücklich inhaftierten Genossinnen zu verlangen. Viele sozialdemokratische Frauen erklärten ihre volle Zustimmung in der Diskussion.

Gestern morgen rückten bereits um 8 Uhr früh die Frauen vor das Wohlfahrtsamt. Den Frauen der Inhaftierten wurde auch unter dem Eindruck dieser wichtigen Demonstration sofort die Unterstützung ausgesetzt.

Dann warfierten die Frauen nach dem Amtsgang. Immer mehr schlossen sich an. Die meisten Frauen hatten ihre Kinder mitgenommen. Eine Karte Delegation wurde schließlich beim Untersuchungsrichter vorstellig. Die Genossin Ahlers vertrat die Forderungen der Frauen. Unter dem Eindruck dieser Demonstration wurde von dem Untersuchungsrichter sofort Haftentlassungsantrag gestellt für die Männer, deren Frauen hochschwanger sind. Weiter wurde zugelangt, die Verhandlung beschnitten gegen die übrigen Inhaftierten stattfinden zu lassen.

Dann jogten die Frauen geschlossen aus dem Amtsgang, vor dem die Genossin Ahlers ihnen noch einmal die Notwendigkeit der antifaschistischen Kampffront in der Antifaschistischen Aktion auflegte.

Bilder des Elends und der Verzweiflung

(Invalidenkorrespondenz)

Bei der Auszahlung der gekürzten Renten kam es zu erschütternden Elendsbildern an den Auszahlungstellen und auf den Postämtern. Die alten 60- und 70-jährigen Witwen riefen am ganzen Körper vor Hunger und Verzweiflung kläglich: „Lech Mark, fünf Mark, zwölf Mark ha-

ALLE ANTIFASCHISTEN FÜR DIE LISTE 3

Ven sie uns abgezogen. Unsere alten Knochen sind kaputt, was sollen wir tun?

Immer wieder konnte man die Kammerbilder aller Leute sehen, die vor Verzweiflung weinten. An zahllosen Stellen kam es zu lebhaften Protesten. In Nordhausen wurden immer wieder Bannkreuze gegen die Papen-Regierung ausgetraht.

(Weitere Meldungen im Innern unserer heutigen Ausgabe)

Steuerfreier der Berliner Schlächter

Berlin, 1. Juli.

Heute haben die Schlächter auf dem Schlachthof kein Vieh eingelauft. Sie protestieren gegen die von der preussischen Regierung notverordnete Schlächtereier. Durch die das Vieh Fleisch bis zu 10 Pf. teurer werden müße.

Mansfelder Frauen holen Ihre Männer aus dem Gefängnis

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Am Donnerstag hatte eine statt besuchte Frauensammlung des Eislebener Ortskomitees merkwürdiger Frauen, in der die

Die braune Mordkanaille wütet!

Die Opfer der kapitalistischen Hungerdiktatur als Zielscheiben der Systembanden — Gemeinsamer Masseneinsatz überall

Drei tote Proleten in einer Nacht

Der blutige Terror der Faschisten im Dienst der kapitalistischen Notverordnungs-diktatur zur Niederwerfung des revolutionären Massenwiderstandes hat eine Reihe neuer Opfer gefordert.

Bei einer Provokation der Nazis in Hattingen zogen die Faschisten ohne weiteres die Pistolen und schossen zwei Kommunisten nieder. Der eine Genosse war sofort tot, der andere ist im Laufe der Nacht gestorben. Auf dem von den Faschisten benutzten Lastkraftwagen wurden eine Reihe weiterer Mord- und Schußwaffen gefunden. In Köln wurde von einem Nazi-Motorradfahrer vergangene Nacht in eine Menschengruppe hineingeschossen. Ein Arbeiter, Vater von zwei Kindern, starb infolge schwerer Schußverletzungen im Krankenhaus.

Mörder verabschieden sich mit „Heil Hitler!“

(Eig. Ber.) Berlin, 1. Juli.

Während mittig wurden in Berlin am Warburgplatz zwei Arbeiter, die Genossen Otto Gerke und Fritz Schöning, von einem wütenden Nazi-Kampfbund niedergeschossen. Der blutige Mordakt war auch nicht der geringste äußere Anlaß vorweggenommen. Beide Genossen erhielten Schußwunden. Genosse Schöning, ein aufopferungsvoller Funktionär der Partei, schwab in Lebensgefahr. Der Mörder konnte sich beim Abtransport von der Polizeiwache frischschicklich mit „Heil Hitler“ von seinen Kampfbunden verabschieden.

Zwei SPD-Arbeiter niedergeschossen

In Frankfurt a. O. Oder konnte gestern die Faschistenbande uniformiert marschieren. Wegen der letzten erfolgten Liebesfeier auf dem Gewerkschaftshaus lagten sie gestern eine blutige „Strafexpedition“ gegen einen Sammelabend einer marxistisch aus sozialdemokratischen Mitgliedern bestehenden Gewerkschaftsfeier. Zwei Arbeiter wurden niedergeschossen und niedergeschlagen. Ihr Zustand ist bedenklich.

Arbeiter, wollt ihr noch länger dulden, daß die braunen Systembanden auch abnehmen wie Kanakillen? Roter Massen-einsatz ist die Lösung und die Zeit! Reichshilfete Einheit! Rieder mit der Sprengungserziehung der NSDAP und SPD-Bürokratie gegen die Formierung der kämpfenden Einheit!

So sieht die Legalisierung der faschistischen Banden aus. Sie stellen die Opfer der Notverordnungen nieder. In Nordhausen, der Kandidat der „Gleitenden Front“, hat den Faschisten die Straße freigegeben. In Nordhausen hat die Notverordnungsbanden legalisiert. Sie marschieren im Auftrag der Traktanten, sie marschieren in Severing-Praggen.

Traktorarbeit für „Uralstfi-Kabobtschi“

Von Genossen R. L. Schaubitz

Neue Pressefackelung droht! Die Papen-Gang erzwingen sogar von Severing das Verbot des „Vorwärts“, das SPD-Zentralorgan, das doch längst kein Kampfbund des Proletariats mehr ist! Genossen, ein wichtiger Bestandteil unseres Kampfes in der Antifaschistischen Aktion ist der Kampf für die Freiheit der revolutionären Arbeiterpresse! Wir schützen sie am besten, indem wir neue Verordnungen für sie gewinnen! Nicht nachlassen angesichts der Verbotsdrohungen in der Massenwerbung! Nicht einschüchtern lassen! So haben wir in Schraubitz gearbeitet.

Am 1. Mai wurde der Wettbewerb von „Uralstfi-Kabobtschi“ mit dem „Blattentempel“ beendigt. Da ich sehr wenig Zeit zur Verfügung habe, gab ich das Rennen von vornherein auf, nachdem am 1. Mai 2 „Blattentempel“-Ziele gewonnen waren. Die politische Notwendigkeit unserer Presse, sowie die Fahrt nach der Sowjetunion reizte mich aber von neuem und Ende Mai begann eine unorganisierte Werbung. Durch Diskussionen, vor allem mit Betriebsarbeitern, erhöhte sich bis 1. Juni die Zahl bereits auf zehn neue Abkommen.

Ein Betriebsarbeiter, dem die Notwendigkeit der Presse

10. bis 17. Juli: Antifaschistische Woche!

Antifaschisten, steigert eure Offensive gegen Notverordnungs-, Renten-, Lohn- und Unterstützungsabbau! Werbt unermüdet neue Kämpfer für die Kommunistische Partei! Agitiert für die Liste der Antifaschisten, für Liste 3! Die Woche vom 10.-17. Juli muß eine Flut antifaschistischer Werbung zur Eroberung der Betriebe und Stempelstellen, zur Schaffung und Erweiterung des roten Masseneinsatzschutzes sein, zur Entfaltung mächtiger antifaschistischer Demonstrationen!

Hier gemacht wurde, hat bereits jetzt schon den Weg zur Partei gefunden. In einer Mitgliederversammlung einer Landarbeitersgruppe, wo ich als Referent sprach, machten die Genossen darauf aufmerksam, daß die Bauern ihnen „politisch überlegen“ seien, da jeder seine Zeitung liest. Nun, es war zu merken, wo den Genossen der Schuh drückte, der Erfolg an diesem Abend waren 4 Kollektivabonnements. Hier wird vor allem die politische Aufgabe unserer Tageszeitung nicht als Informationsmittel, sondern auch als Schulungsmittel unterschätzt. Bis zum Selbstkritiktag war das Ziel, 25 Abonnenten zu schaffen und es ist auch gescheit.

Mit einem Genossen erfolgte die Bearbeitung einer Straßenzelle. Infolge Erfolg war 5 „Klassenkampf“-Zettel. In einem Landlich unfern Merseburg und Schöneberg, wo mir bis jetzt noch nicht bekannt ist, wurde ein Verhöf unternommen. Hier habe ich noch nichts erreichen können, doch werden in den nächsten Wochen auch dort feste Delegationsstellen vorhanden sein.

In Weisßhof, einemendorf, hatten sich die Nazis bereits sehr festgesetzt. Jetzt haben wir dort einen festen Bestand von 4 „Klassenkampf“-Zeteln und in den nächsten Wochen wird es sich erhöhen. Ich werde überall die Arbeit mit den anderen aufgeben. Mein Ziel, bis zum 18. Juni 40 „Klassenkampf“-Abonnenten, ist nicht nur erreicht, sondern überfüllt.

42 „Klassenkampf“ und 8 „Rote Echo“-Zettel sind das Resultat. 2 „Neue Leipziger Zeitung“, 5 „Schweidiger Tageblatt“, 1 „Sozialistische Arbeiterzeitung“ und 1 „Leipziger Volkszeitung“ fliegen aus den Arbeiterhäuslein heraus.

Jetzt steht aber die Aufgabe, daß noch mehr bürgerliche und sozialdemokratische Zeitungen aus den Arbeiterwohnungen herausgemoren werden und diese gilt es noch zu gewinnen für unsere Presse.

Genossen! Dies ist eine unorganisierte Werbung. Was für ein Erfolg wird aber erst herausbringen, wenn die Zellen und Ortsgruppen organisiert, daß nach ihrer Struktur die Werbung durchläuft? Also herzu an die Arbeit. Verbinde die Antifaschistische Aktion mit der Vereinigung.

Mein Ziel ist bis 31. Juli 70 „Klassenkampf“ und 20 „Rote Echo“-Zettel. Wer nimmt mit mir den Wettbewerb an? Wer hat Arbeitskraft für seine Zeitung?

„Unfall Raubdiebstahl“ wir kämpfen! 2000 neue „Klassenkampf“- und 10 000 „Rote Echo“-Abonnenten als Antwort auf die Verbotshandlungen gegen die Partei und Presse durch die Papen-Gang-Regierung!

Stößbrigadier an die Arbeit! Wer meldet das nächste Zettels-Resultat für die kommunistische Presse!

„Fenster zu und Straßen leer“

So kumpft die „Eiserne Front“ gegen die braune Pest

Halle, 2. Juli. Heute und morgen wird die Systemarmee Hitlers, aus ganz Mitteldeutschland zusammengezogen, in diesen einen provokatorischen Aufmarsch unter dem Schutze des Nazi-Ministerpräsidenten von Anhalt veranstalten. Dem sozialdemokratischen Volksgemeinschaften von Dessau ist für diesen Tag von der Regierung Beschlüsse zum Kommando über die Polizei erteilt worden und dem Kassimann über die Landespolizei übertragen worden.

Während die Antifaschistische Aktion die Arbeiterschaft in den verschiedenen Klassen und Schichten gegen die Verbrechen der Dritten Reiches mobilisiert hat, weiß die Regierung der „Eiserne Front“ in Dessau nichts anderes zu tun, als die Parole herauszugeben: „Fenster zu und Straßen leer“. Nun, die sozialdemokratischen Arbeiter wollen, mit wem sie gemeinsam gegen den Mordterror der Hitler-Banden zu kämpfen haben.

Breuhilfer Staatsrat sabotiert Amnestie

(Eig. Ber.) Berlin, 2. Juli.

In der gestrigen Sitzung erob die Mehrheit des Breuhilfer Staatsrates, Sozialdemokraten, Zentrum, Staatspartei und der größte Teil der Arbeitgemeinschaft der Rechte, Einspruch gegen das vom Landtag angenommene Amnestiegesetz.

Für die kommunistische Fraktion hatte Genosse Torgler in schärfster Weise gegen diese Verhinderung der Amnestie für die politisch-politischen Gefangenen protestiert und die Rolle des Staatsrates als Eiserne Front der Breuhilfer-Regierung unter unangenehme Verhältnisse gestellt.

In der nächsten Woche wird sich der Breuhilfer Staatsrat noch einmal mit der Amnestiefrage beschäftigen, er will dem Landtag einen eigenen Amnestiegesetzentwurf unterbreiten. Auch bei dieser Beratung werden die Kommunisten die Forderungen ihres Amnestieentwurfes zur Geltung bringen. Sämtlich die wegen politischer Delikte Verurteilten, als auch alle wegen Vergehen aus wirtschaftlicher Not Inhaftierten müssen frei sein. Dafür kämpfen wir und wir wollen leben, ob die SPD die verdrängende Taktik fortsetzen mag, mit der sie flüchten im Staatsrat die Entziehung von tausenden Antifaschisten verhindert hat.

Die Hakenkreuzler heken unter den Augen der Polizei zum Arbeitermord

„Wir werden der roten Mordeff mit dem Revolver in der Hand entgegenreten“ — Nazi-Bachmann hegt unter Polizeiaufsicht zum Mord — Papens Nazis entlarven sich selbst

Die Nazis veranstalteten gestern in Halle 10 „Masseversammlungen“, die allerdings ohne Waffen stattfanden. Einige Versammlungen fielen überhaupt aus, weil nur die SA anwesend war. Im Lokal „Schultheiß“, Merseburger Straße, sprach ein junges Studentenpaar zu 1000 Gästen. Im Lokal „Pilsener“ waren ganze 70 Personen einschließlich der SA anwesend. Die Nazis die großmächtig das Thema anfühten: „Wir und die Regierung Papen“ ließen überall dieselbe Platte herumtr.

Ueber die Regierung Papen sagte man ganze zwei Worte. Die Nazistudenten überließen die Regierung Papen mit den Worten: „Was die Regierung Papen macht, mußte sie tun, weil

Draining die Vorbereitungen dazu getroffen hatte.“ Die Rede vornehmten, daß sie in der Reichshaus-Bandtag durch die Verhinderung der Sozialistischer Regierung. Dafür wurde den Versammlungsteilnehmern, die meist aus Kleinbürgern zusammengesetzt waren, die lauthörige Rede aufgedrückt, die Kommunisten hätten in der Hamburger Bürgerkriege für die Rotverordnungen getrimmt.

Intern. Genossenschaftstag im Zeichen der Antifaschistischen Aktion!

Gemäß einem Beschluß der Internationalen Genossenschaftsalltag, der auch die Genossenschaften der Sowjetunion angegliedert sind, findet alljährlich am ersten Sonntag des Juli der Internationale Genossenschaftstag statt. Die Weltwirtschaftsstile des Kapitalismus hat auch die Konjunktur der kapitalistischen Länder auf das härteste erschüttert. In allen diesen Ländern wird gegenwärtig Kriegerkrieg, furchtbare Hungers, wachsende finanzielle Schwierigkeiten usw. Die einzige Ausnahme machen die Genossenschaften der Sowjetunion, die inmitten des sozialistischen Aufbaus, in einem immer rüstigeren Tempo die ihnen zugewiesenen Aufgaben durchzuführen in der Lage sind.

Wichtig die reformativ Genossenschaftsstruktur in dieser Situation die vor einer internationalen Massenorganisation stehenden Aufgaben betrachtet, zeigt erneut der Internationale Genossenschaftstag herausgehobene Kultur. Es heißt dort: „Die Genossenschaft der Welt sind sich bewußt, daß nicht das Verhalten einiger Weniger an dem wirtschaftlichen Unglück unserer Zeit schuld ist, sondern daß der Mangel an gegenseitigem Vertrauen und der bei den einzelnen und den Völkern allzu lebendige Wunsch, den anderen zu überrollen, eine Gelandung der Weltwirtschaft hinterzerrt.“

Dementprechend wird dann auch vorgeschlagen, daß die aus Anlaß des Internationalen Genossenschaftstages stattfindenden Versammlungen entschuldigungen annehmen sollen, in denen erneut die Nation aufgeführt wird, daß alljährlich die genossenschaftliche Organisation eine Wiederherstellung des Weltfriedens und des Wohlstandes der Welt beizuführen konnte.

Diese verkommenen Phasen in einer Situation, in der die imperialistischen Staaten erneut mit allen Mitteln zu einem neuen Weltkrieg, zum Angriff gegen den einzigen Staat rufen, dessen Entwicklung befristet, daß die Genossenschaftliche Organisation eine Wiederherstellung des wirtschaftlichen Aufbaus zu erfüllen vermögen. Bewußtwerden Phasen in einer Situation, in der der Kapitalismus glaubt, im Faschismus noch den letzten Rettungsanker gefunden zu haben.

Es ist selbstverständlich, daß die sozialistische Bürokratie der Genossenschaftsbewegung in Deutschland diese arbeitertätige Politik heftigst ablehnt. Seine Kammer der „Kommunistischen Genossenschaftlichen Rundschau“, die nicht mit einer wüsten Hege gegen die Sowjetunion, schamlosen Angriffen gegen die revolutionäre Genossenschaftsopposition und die Kommunisten und einer Verherrlichung der Genossenschaftsbewegung in den faschistischen Ländern ausgefüllt wird.

Einer der maßgebenden Leute in dem Hamburger Apparat der

Konjunkturverein ist Herr August Rath. In einem längeren Artikel, der sich mit der letzten genossenschaftlichen Tagung in Jena beschäftigt, wagt dieser Bürokrat von „sozialistischen Massenaktionen kommunistischer Abenteurer und Hochverläter“ zu reden. Er lobt „ein Werkbrennen der Faschierenden Wand“, das heißt den Kommunisten die Hände an die kommunistischen Verberker“. Zum Schluß wagt dieser Arbeiterfeind Millionen christlicher Protestierer zu beschimpfen und erklärt: „Wir werden, es je nachdem der Zeit, dieses häßliche Weiberbeispiel futzgerhand zu befestigen.“

SPD-Rath will zu Hitler

Diese im offenen Nazijargon gehaltenen Worte haben eine besondere Bedeutung. Herr Rath bereitet schon sein Ueberlaufen zu Hitler vor und trägt wahrscheinlich das schändliche Mitgliedsbuch schon in der Tasche. Er erklärt nämlich in dem gleichen Artikel:

„In Italien hat der Faschismus die Konjunkturfrage anfangs sehr rasch gepakt, sie dann aber in sein System aufgenommen und gefördert... Die italienischen Konjunkturere führen im Vergleich zu den russischen (!) ein erfolgreiches Dasein.“

Täglich haben die Nazis in Deutschland mit offenen faschistischen Zerkümmersmethoden gegen Genossenschafts- und Gewerkschaftsbürokratie, in Frankfurt, Hamburg, Bismarck, um dort, wo in Einzelstaaten der Faschismus herrscht, werden den Konjunkturere besonders alle organisierten Verbraucher belastende Steuern in immer höherer Maße auferlegt. Die Furcht vor dem Abwenden von Millionen Genossenschaftsmitgliedern in die antifaschistische Kampffront ist es, die den Herrn Sozialfaschisten Rath zwingt, seine Arbeiterfeindschaft so zu betonen.

In den Verlauten „in des Internationalen Genossenschaftstages mag zu diesen „Berechtigten Anhängern des Genossenschaftsstruktur“, die bereit ist, die Konjunkturere dem Faschismus anzuliefern, Stellung genommen werden. Der internationale Genossenschaftstag mag unter Führung der revolutionären Opposition ein Kampftag sein gegen imperialistische Kriegsverbrechen, für die Verteidigung der Sowjetunion, gegen Faschismus und Rotverordnungsstruktur, Sonderausgabe von Konjunkturereinstellungen gilt es für die rote Einheit in der Antifaschistischen Aktion zu gewinnen!

Raffiniertes Manöver bei Billerog & Boch

Torgauer Porzellanarbeiter, seid auf der Hut! - Hinein in die Antifaschistische Aktion!

(Eig. Ber.) Torgau, 1. Juli.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beschließt die Porzellan- und Steingutfabrik Billerog & Boch ihren Torgauer Betrieb stillzulegen. 800 Arbeiter und Arbeiterinnen zu entlassen.

Diese Massenentlassung ist ein raffiniertes Manöver der Firma. Die Nazis wurde in Torgau mit Hochdruck gearbeitet. Warum? Weil der Betrieb in Dresden-Kleistpark im Jahre 1930 stillgelegt worden war, die Aufgabe nach Torgau überwiegen wurden und der Dresdner Betrieb jetzt bei der Fälligkeit der Wechselt wieder eröffnet wird unter den denkbarsten Lebensbedingungen für die Arbeiter.

Mit Hilfe des SPD-Betriebsrates wurden fast alle revolutionären Arbeiter entlassen. Die Firma hat in den letzten Jahren immer noch eine Zahl von 10 000 Roten angeschafft. Bis vor kurzem war der letzte Reichsführer von Papen Mitglied des Aufsichtsrates dieser Firma.

Die Porzellan- und Steingutfabrik Billerog & Boch in Torgau müssen sich endlich auf ihre Kraft besinnen und die rote Einheitsfront gegen jede Verhinderung des Lohnes und jede Ausperrungsmaßnahme der Firma schließen.

30 Chemiker Betriebe im antifaschistischen Proteststreik

(Eig. Bericht.) Chemnitz, 1. Juli.

Die geistige Trauerkammerung für den von Nazihorden ermordeten Reichsbrandstörerkammerer Mann war die größte Kundgebung in Chemnitz seit Jahren. 30 000 Chemischer Arbeiter, maßgebend auf dem Ruf der Betriebsratsleiterversammlung folgten, waren 30 Betriebe und Baukulturen in den antifaschistischen Proteststreik getreten. Ueberall fanden überwältigende Verberderungsaktionen zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern statt.

Gewaltige antifaschistische Kundgebung in Leipzig

(Eig. Bericht.) Leipzig, 2. Juli.

Ueber 10 000 Arbeiter und Berufstätige beteiligten sich gestern an der Kundgebung des von der Arbeiter-Polizei erschrittenen Genossen Dornerberger. Die Kundgebung schloß sich in einem würdigen Willenskundgebung für die Antifaschistische Aktion.

SPD-Führer zerklüften die rote Einheit

(Eig. Ber.) Witten, 2. Juli.

Wie wir ausloeben in einem längeren Bericht mitgeteilt wird, hatten in Witten erfolgreiche Verhandlungen zwischen der SPD und der SPD zwecks gemeinsamen Auftretens im Kampf gegen den Faschismus und gegen die Verberderungen der Papen-Regierung. Die Verhandlungen erzielte der Einheitsfrontkomitee plötzlich einen Bruch, unterzeichnet von dem SPD-Central-Sammler und dem SPD-Vorstandes A. H. Bitterfeld, worin diese mittieren, daß sie die getroffenen Vereinbarungen wieder rückgängig machen und nicht anerkennen. Sie berufen sich auf den Beschluß des SPD-Parteivorstandes, der Papen-Regierung die Einheitsfrontkomitee in den deutschen Parteieninfangen geführt werden dürfen. In bewunderlicher Weise reden die beiden Herren auch noch von tiefem Bedauern, mit dem sie diesen Bruch schreiben. Die gemeinsame Maidemonstration in Witten am Mittwoch dem 8. Juli, findet trotzdem statt. Die SPD-Arbeiter werden sich von ihren Führern nicht vom gemeinsamen Kampf abhalten lassen.

Ein trecher SPD-Schwindel

Die sozialdemokratische Presse verbreitet die Behauptung, daß in Eisenach die Kommunisten gemeinsam mit der Nationalsozialisten eine Demonstration durchgeführt hätten. An dieser Behauptung ist nicht ein wahres Wort. Die SPD-Führer haben einen Aufbruch des Erwerbsoffiziers in der SPD-Führung, die Unterfertigung einer willkommene Gegenheit zu ihrem Schwindel mitgebracht. Der Aufbruch des Erwerbsoffiziers, dem Mitglieder der verschiedenen Parteien und Gewerkschaften angehören, richtete sich an alle Arbeiter. Dieser Aufbruch ist vor einem Erwerbsoffiziersauschusses, der den nationalen Parteieninfangen geführt werden dürfen. In bewunderlicher Weise reden die beiden Herren auch noch von tiefem Bedauern, mit dem sie diesen Bruch schreiben. Die gemeinsame Maidemonstration in Witten am Mittwoch dem 8. Juli, findet trotzdem statt. Die SPD-Arbeiter werden sich von ihren Führern nicht vom gemeinsamen Kampf abhalten lassen.

Nazis bewilligen 7183 Mark für Rabbiner

Im Thüringischen Landtag stimmten die Nazis für die Bewilligung von 7183 Millionen Mark für die Kirche. In dieser Summe sind 7183 Mark für die beiden Rabbiner in Eisenach und Witten enthalten. Wenn es sich darum handelt, Einrichtungen zu finanzieren, die dem kaiserlichen System dienen, dann lehnt sich die Nazis über ihre Signaturabschreiben hinweg. So wie die Nazis für die jüdischen Waffen einsetzen, so werden die Rabbiner Geld für die jüdischen Waffen einsetzen, die Geld für die jüdischen Kapitulanten.

Sonders-Übertragungsplan ist, wie aus Tokio gemeldet wird, von der japanischen Regierung abgelehnt worden.

Von der Kulturfront des sozialistischen Aufbaus in der USSR.

Am 1. Juli wird in Moskau die zweite Weltkonferenz, die vom Gosplan und vom Volkskommissariat für Schwerindustrie einberufen ist, eröffnet. Die wichtigste Aufgabe dieser Konferenz besteht darin, die genauen Daten der Weltkonferenz im Verlauf des zweiten Fünfjahresplans auszuwerten. Auf dem Programm und in den einzelnen Sektionen werden insgesamt 126 Referate gehalten werden. Die Hauptreferate sind von Gosplan und Gosstat. Die Hauptarbeit des Kongresses wird in den Sektionen verlaufen, die für die Kohlen, Kupfer, Wolfram, Schmelz-Industrie gebildet wurden.

In der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion wurde vor hier das zehnte Jahrestages der Gründung der Sozialistischen Sowjetrepublik in Leningrad eine Jubiläumsaussstellung eröffnet. Die Ausstellung zeigt das Leben und den Aufbau dieser Republik im Laufe dieser zehn Jahre. Es wurden noch folgende Abteilungen organisiert: Zwangsarbeit und Bekleidung, Bürgerkrieg, Produktivkräfte, Maßnahmen der Sowjetmacht und zweiter Fünfjahresplan, Presse.

In Leningrad bereitet man eine Gedächtnisfeier zu Ehren des 75. Todestages Berengers vor. In den Kultur- und Erholungsparks und Gärten werden populäre Vorstellungen über die Schöpfungen und die Bedeutung dieses französischen Dichters gehalten werden. Die literarischen Organisationen Leningrads veranstalten in den Clubs Vortragszyklen.

Die in Genf erscheinende "Trawaill" veröffentlicht einen Bericht über die Veranlassung des Schweizer Statistikers Borelli, auf der Professor Stefan Bauer über den Fünfjahresplan der Sowjetunion referierte. Professor Bauer brachte sein Bedauern zum Ausdruck, daß der Fünfjahresplan für die Schweizer Statistiker das "Mädchen aus der Fremde" geblieben ist. Die wissenschaftliche Behandlung der Frage machte aber ein Studium des Fünfjahresplans am Orte seiner Verwirklichung notwendig. Der Kampf um den Fünfjahresplan, erklärte Bauer, hat die Wirtschaft der Welt verändert. Die Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion, die 1925 noch bis zu einer Million Menschen umfaßte, sei einem starken Mangel an gelerntem Arbeitskräften gewichen. Der Reallohn sei gestiegen, während die Geschlossenheit der Produktion um 18% gesteigert worden sei. Weitere Senkung der Geschlossenheit und Verbesserung der Qualität der Waren sei das Ziel des zweiten Fünfjahresplans.

Professor Bauer unterrichtete in besonderen die Begeisterung der wertvollen Massen der Sowjetunion und vor allem der Jugend im Kampfe um den Sieg des Fünfjahresplans. Aus der letzten Deute, sagte er, leben diese Begeisterung nicht. Zum Schluß verließ Professor Bauer die wissenschaftliche Grundlage des Fünfjahresplans mit der Ohnmacht und Blindheit der Führer der kapitalistischen Wirtschaft.

Beständigte Verfolgung der Arbeiterpresse in Bulgarien

Sofia, 30. Juni. Im Zusammenhang mit der Antifriegskampagne sind die Repressalien gegen die Arbeiterpresse beständig. Die Zahl der beschlagnahmten Nummern der Arbeiterblätter während der ersten Hälfte dieses Jahres übersteigt weit die des Vorjahres. So ist das Organ der Arbeiterpartei "Kobornitschko Delo" bisher in 56 Nummern erschienen, wovon 52 beschlagnahmt sind, gegenüber 35 im ganzen Jahr 1931. Das Organ der Arbeiterparlamentarier "Kobornitschko Delo" ist bisher in 36 Nummern erschienen, davon sind 18 beschlagnahmt worden.

Bei der ersten Abstimmung über den Präsidentschaftsandidaten auf dem Demokratischen Parteitag in Nordamerika erhielt Roosevelt 668 Stimmen. Das sind 103 Stimmen weniger als die vorliegende Zweidrittelmehrheit. Ferner erhielten Smith 201, Garner 90, Bard 25, Traylor 42, Nitgite 21, Reed 24, Murray 28, Widge 32 und Baker 8 Stimmen.

Theodor Plivier;

Der Kaiser ging, die Generale blieben

Copyright by Welt-Verlag, Berlin.

15. Fortsetzung

Einen Moment zögert er noch. Dann gibt er sich einen Ruck, springt sechs Schritte vor und stellt sich vor seinen Ersten Offizier hin. Gleich nach ihm lösen sich noch einige von der Front und stellen sich neben Papendier auf.

"Nun, was wollen Sie?"

"Wir haben getrunken für die Freilassung der Inhaftierten demontiert, Herr Kapitän. Und da hat man auf uns geschossen!"

"Wer hat auf sie geschossen?"

"Das Festungskommando hat auf uns schießen lassen, der Festungskommandant Kapitän zur See Heine!"

"Das kann nicht sein, das glaube ich einfach nicht!"

"Aber ich habe es doch gesehen — mit Wahrscheinlichkeit, Herr Kapitän!"

Der Erste Offizier wendet sich dem Nächsten zu:

"Und was wollen Sie?"

"Wir verlangen Urlaubsdampfer, wir müssen sofort an Land!"

"Und Sie?"

"Wir verlangen Bestrafung des Festungskommandanten!"

"Wie denken Sie sich das eigentlich? — Einen Urlaubsdampfer — an Land fahren?"

"Wir wollen mit dem Admiral sprechen!"

"Ob haben Sie aber bitte den Dienstweg zu beschreiten! Was heißt überhaupt 'Wir'? Das gibt es nicht! Jeder hat für sich allein zu sprechen!"

"Das heißt du aus!"

"Das war einmal!"

"Wir wollen an Land!"

"Die Gefangenen raus!"

Die Rufe kommen aus den Reihen der angetretenen Mannschaft. Durch die Front geht eine Bewegung. Die Ordnung löst sich auf. Die Menge schließt sich dichtes um den Ersten Offizier herum.

Die Offiziere greifen in die Soldaten.

Japan befiehlt Zollämter an Sowjetgrenze

Shanghai, 1. Juli. Japanische Polizei hat nach der Befehle des chinesischen Zollamtes in Dairen auch die Zollämter der mandchurischen Grenzstädte Mandschau und Mandchuria befiehlt, sich an der Zoll-einnahmen beschlaghaft zu machen. In Mandchuria an der russischen Grenze rückt ein großes Aufgebot von japanischer Polizei an, umjagende das Zollgebäude und besetzte es kriegsmäßig.

Nach dem französischen und britischen Zollamt hat auch der Zollamt der Vereinigten Staaten in Tokio Protest wegen der japanischen Befehle des chinesischen Zollamtes in Dairen erhoben. Die Imperialisten wollen ihren Teil an der Ausplünderung Chinas nicht an Japan abgeben.

Shanghai, 1. Juli. Japanische Polizei hat das chinesische Zollamt in Mandschau an der

russischen Grenze besetzt. Die Zolleinnahmen wurden beschlagnahmt.

Diese neuen japanischen Maßnahmen an der Grenze der Sowjetunion zeigen den unangenehmen Ernst der Gefahr eines Überfalls der Japaner auf Sowjetrußland.

"Times" meldet aus Charkin, daß ein großer Teil der in der Nähe von Charkin von Japanern umjagten Armees des Generals Ma entkommen ist.

Explosion eines japanischen Pulvermagazins

Wie aus Tokio gemeldet wird, lag in Nagasaki ein Pulvermagazin in der Luft, wobei mehrere Todesopfer festgestellt wurden, deren genaue Zahl aber von den japanischen Behörden verschwiegen wird. Die Polizei behauptet, daß es sich um einen Anschlag der Kommunisten handelt.

Rumänien rüstet zum Antisowjetkrieg

„Nur ein Krieg kann uns vor der Revolution retten!“

Der „Jungdeutsche“ vom 1. Juli veröffentlicht den Bericht eines Gewährsmannes, der Rumänien bereist hat. In diesem Bericht heißt es u. a.:

„Bei meiner Reise, die mich in der Hauptstadt nach Siebenbürgen und Belgrad führte, sah ich überall große Truppenkonzentrationen. Besonders in Belgrad war überall, auch in den öffentlichen Parks, so viel Militär, daß ich mich wie im Kriege fühlte. Meine rumänischen Geschäftsfreunde sagten ganz offen, daß es sich um die Vorbereitungen für den unvermeidlichen Krieg mit Rußland handelte.“

Längs der Grenze, am Dniestr, waren viele Truppen von den Einwohnern gesäumt, man hatte die Einmohner nach Rumänien gelockt.

Residentenberichte war während meines Besuches eine polnische Militärkommission in Bessarabien, die an den dortigen Wäldern teilnahm. . . . In ganz Bessarabien spricht man nur von dem nahen Krieg mit Rußland. . . .

Mein Eindruck war, daß Rumänien an dem Vorabend eines Krieges mit Rußland steht, und daß die katastrophale Wirtschaftslage das Volk zur Verzweiflung treibt. Wir sagten hohe Beamte ganz offen: „Nur ein Krieg kann uns vor der Revolution retten.“

Dieser Bericht bestätigt nur aufs neue, daß die französischen Imperialisten und die von ihnen abhängigen Handlanten der Sowjetunion mit Hochdruck an der Vorbereitung eines Interventionskrieges arbeiten. Ein Beweis für den Zusammenhang der Kriegspolitik der französischen Rüstungsindustrie mit den großen Truppenaufgeboten in Rumänien ist dadurch gegeben, daß an den letzten großen Manövern Rumäniens französische Generalstabs-offiziere in der Leitung teilnahmen.

Die ungesunde Not, die die armen Bauern und kleinen Handwerker durch brisante Steuern und die Folgen der Wirtschaftskrisis zu leiden haben, macht sich in einer gewissen Revolutionisierung auch des wertvollen Mittelstandes bemerkbar. Selbst die ungeheure Bedrückung der Revolutionäre durch die Polizei, selbst die Folterkammern in den Gefängnissen können diese Bewegung nicht eindämmen. Und so ist nach der Meinung des von dem Berichterstatter zitierten hohen Beamten, nach der Meinung der rumänischen Kapitalisten, die um ihre Existenz zittern, der Krieg der einzige Ausweg, die einzige Rettung vor der Revolution.

Die Wertpapiere aller Länder dürfen diesen Kriegstreibern nicht einbüßen. Der Krieg gegen die Sowjetunion ist der Krieg gegen das Proletariat der ganzen Welt. Und die rumänischen Revolutionäre werden diesem Krieg, der gegen sie selbst gerichtet ist, mit allen Mitteln entgegentreten.

Genosse Foster wieder freigelassen

New York, 30. Juni. Wie gemeldet wird, ist der beschlagnahmte Präsidentschaftskandidat der Kommunistischen Partei, Genosse Foster, unter dem Druck der werkschließenden Massen wieder freigelassen worden.

Die Verhaftung Fosters erfolgte in Los Angeles am 27. Juni während einer großen Demonstration gegen den Polizeiberuf auf eine Erwerbslosenversammlung, wobei ein Arbeiter erschossen worden war. Foster waren noch fünf Arbeiter verhaftet worden. Trotzdem etwa 500 Polizeibeamte aufgeben waren, die von der amerikanischen Legion, der sozialistischen Organisation in USA, eine Verhaftung von 600 Mann erhielten, leisteten die Arbeiter heftigen Widerstand und leiteten die Demonstration fort.

Belgrad, 29. Juni. Das Kabinett Marinkowitsch ist zurückgetreten. Die Regierung hat dem Ansturm der unter dem stärksten Druck der Wirtschaftslage und Finanznot entsetzten Massenempörung der zum Teil sozial und national gesinnten Arbeiter, der wertvollen Landbevölkerung und der Studenten nicht standgehalten.

Wichtige Antikriegskonferenzen in England

London, 29. Juni 1932. In den großen Industriezentren haben Antikriegskonferenzen stattgefunden. Anders sind in Vorbereitung. Einen besonders wichtigen Verlauf nahm die Antikriegskonferenz in Derby. In der angenommenen Resolution heißt es u. a.:

„Die Zusammenziehung militärischer Streitkräfte in der Mandchurie durch Japan, die aktive Unterstützung, die die britische Regierung den japanischen Angriffen durch britische Munitionstransporte an Japan angedeihen läßt, lassen klar erkennen, daß das Ziel dieser Vorbereitungen die militärische Intervention gegen die Sowjetunion ist.“

Alle Delegierten unterstehen die Notwendigkeit, Antikriegskonferenzen zu unternehmen. Es wurde ein provisorisches Aktionskomitee gewählt, das feste Verbindungen mit den Genossenschaften hat.

Eine ähnliche Konferenz tagte in Ketterfield. An ihr nahmen Delegierte der drei Eisenbahnergewerkschaften teil.

„Dann bleibst du eben an Bord!“

Bonczog läßt den Leutnant stehen.

„Als letzter kommt er unten an.“

„Sein Ablegen des Dampfers heugt der Erste Offizier sich über die Reeling und ruft hinunter:“

„Kameraden, wann wollt ihr an Bord zurückkommen? Und wann wollt ihr essen und was wünscht ihr zu essen?“

Die auf dem Dampfer Karren mit offenen Wäldern zu ihrem Ersten Offizier hinauf. Solche Sprache hat noch niemand gehört und niemand hätte solche Fragen für möglich gehalten.

Einen Moment lang ist Stille.

Dann ruft einer der Helzer: „Nachdillig, ich hör dich traulen!“

Der Dampfer legt vom Schiff ab. Kurze Zeit später legt er die Beurlaubten an Land. Eine dreihundert Mann starke in geschlossener Marschformation nach der Stadt zu in Bewegung. Die übrigen verstreuen sich in die Nebenstraßen, um den Tag auf ihre Weise zu verbringen.

Vor der Festtürre macht der Trupp halt.

Die Fenster zum „Kaiserlasse“ sind eingeschlagen. Auf der Straße liegen noch die Scherben. Und auf dem Pflaster sind noch große Blutflecke vom Abend vorher zu sehen: Blutspuren führen in die Tür des Cafes, in das man die Sterbenden und Verwundeten hineingetragen hat.

Ein Helzer hält eine Ansprache. Die Einwohner machen die Fenster auf und hören zu. Auch die Mannschaft einer vorbeifahrenden Patrouille bleibt stehen. Der Helzer endet mit drei Hurras auf die gefallenen Opfer und mit dem Gelächter, sie zu töten.

„Surra!“ rufen die versammelten Helzer und Wäldern.

„Surra!“ rufen die Frauen aus den Fenstern herunter.

„Surra!“ fallen auch die Mannschaften der Patrouille in den Ruf ein und schwenken ihre Wägen.

Das war morgens um acht.

Eine Stunde später stehen die „Ausrüstungs“-Leute vor der Kantine der Torpedobatterie. Sie können nicht hinein, die Tore sind durch harte Politentriegel abgeriegelt. Auch Wäldern sind anderen Schiffen und anderen Kommandationen haben sich angeklammert. Ein Geräusch jagt das andere. Doch keiner weiß, was eigentlich los ist.

(Fortsetzung folgt)

RUND UM DEN ERDBALL

„Wissenschaftliche“ Arbeit auf den Hochschulen

Euffschübungen auf der Technischen Hochschule — Nazikrawalle auf der Universität — Was ist Kulturvolksbewusstsein?

Auf der Technischen Hochschule in Charlottenburg herrscht hochheilig. Vollstreicht Autos mit Schwab nach vor, die Studenten aller Korporationen sind auf den Beinen, Gasmasten werden verteilt — kurz, es geht etwas auf sich.

Was denn? Nun, eine Euffschübungen wird geübt. „Unser Jugend“ wird darauf trainiert, sich gegen einen Gasangriff zu schützen. Die Euffschübungen wird, wie ein Mittagsblatt meldet, auf Veranstaltung des Polizeipräsidiums durchgeführt und vom Major von Gahl (offenbar nicht identisch mit dem Minister des Innern) geleitet.

Das „Spiel“ geht nach Meldung des Mittagsblattes folgendermaßen vor sich: „Fliegerangriff“ wird gemeldet, in den markierten Straßen auf dem Hochschulgelände, auf denen eben noch der Verkehr wogte, fahren Polizeiautos mit Sirenengeheul umher, die Gefahr ankündigend.

„Es erscheint die Feuerwehr, ihr folgen die Autos des Rettungswesens — alle Mannschaften sind mit Gasmasken versehen. — Die Bomben wirken. Aus den Häusern bringt Feuer, Menschenleben in Gefahr!“ Die Bewohner werden teils durch Sprungtücher, teils durch große Schilde gerettet. Auf der Erde angelangt, werden ihnen sofort Gasmasken umgebunden.

Auf der Straße sind inzwischen einige Leute umgefallen, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Bei der Uebung markierten Studenten und Studentinnen die Opfer, umgehängte Tafeln zeigen an, ob sie leicht, schwer verletzt oder tot sind. Sie werden von den Rettungsmannschaften in die Sanitätsstuben gebracht — sogar diese werden angebeutelt — und dort behandelt.

Das ist das Spiel. Der erste, zweite oder dritte Akt sind vorüber. Es ist ein Spiel in Krieg, eine Kriegsbühnen. Man wird auf Krieg trainiert. Gegen wen? Das merkwürdige dabei ist, daß diese ganze Uebung auf Veranstaltung des Polizeipräsidiums stattfindet und unter Leitung eines Polizeioffiziers steht.

Ist das wissenschaftliche Arbeit einer technischen Hochschule? Soll es gegen den äußeren Feind (den Sowjetstaat) oder gegen den inneren Feind (das revolutionäre Proletariat) losgehen?

Auf diese Fragen geben die Vorhänge an der Universität vielleicht die entsprechende Antwort. Seit Tagen schon steht die Berliner Universität unter dem Terror der Nazis.

Heil Hitler!
Tuben raus!
Unter diesem Schlächtruf gingen die Jünger der „Wissenschaft“ auf der Universität gegen kommunistische Studenten vor, und fanden dabei die vollste Unterstützung der Universitätsbehörden.

So wird heute an den deutschen Hochschulen Wissenschaft betrieben. Die Trainierung auf Krieg und Bürgerkrieg, Kampf gegen das revolutionäre Element auf den Hochschulen.

Und wie geht es im Lande des Kulturvolksbewusstens zu? Dort gibt es keine Couleurstudenten, keine Studentenfürsorge in „mittelalterlicher Manier“. Das Gros der Studenten an den Hunderten neuer Hochschulen, die in der Sowjetunion eröffnet worden sind, setzt sich aus den Arbeitern der Betriebe zusammen. In die Betriebe entsenden die fähigsten Arbeiter für ein oder mehrere Jahre auf die Hochschulen, um sich wissenschaftlich auszubilden. Diese Studenten kennen nur ein Ziel: Volkswende.

Rot Front

ist kein formaler Gruß, keine nebensächliche Formalität an der nichts liegt.

Rot Front ist ein Bekenntnis, ein Bekenntnis zum proletarischen Befreiungskampf.

ein Bekenntnis zum proletarischen Ausweg

Wie hohl klingt doch das „Heil Hitler“. In ihm drückt sich eine Götzenverehrung des Faschistenpuppings aus.

Rot Front ist aber der Gruß eines jeden revolutionären Arbeiters.

Darum Genosse:
Bei jeder Gelegenheit und zu jeder Zeit:
Den Gruß

Rot Front!

ihres Studiums, Erwerbung von Kenntnissen, um sie in den Dienst des Fünfjahresplans, des sozialistischen Aufbaues, des gesamten Arbeiterklasse zu stellen.

Das ist Kulturvolksbewusstsein!

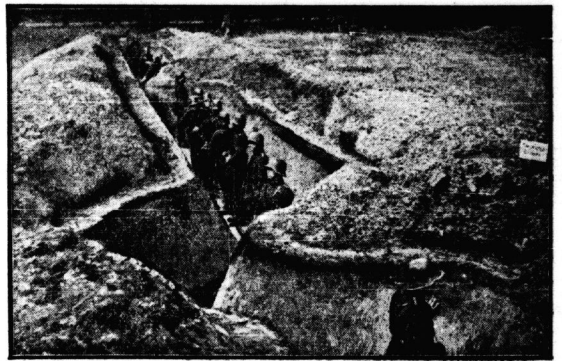
Deutsche „Bifilisation“ auf der einen — Kulturvolksbewusstsein auf der anderen Seite. Jeder kann den Bezugs ziehen.

Zwischenfall bei der Luftschützungen der Technischen Hochschule

Bei der Gasstoffübungen auf dem Gelände der Technischen Hochschule kam es in der Hardenbergstraße am Steinplatz zu einem Zwischenfall. Eine Gruppe von Zufahrern brachten Niederstühle gegen den Krieg aus. Die Polizei, die umfangreiche Abperrungen vorgenommen und auch den Verkehr zur Durchführung der Uebung umgelenkt hatte, nahm drei Zuschauer, darunter angeblich einen Russen, fest.

Wie ein richtiger Schützengraben aussehen muß

wurde bei den Luftschützungen in Ostpreußen auf der Königsberger Polizeiunterkunft „Holzacker“ gezeigt. Dieser Schützengraben fand bei den Besuchern großes Interesse, da auch Polizeibeamte mit Stahlhelmen das Grabenleben zeigten.



Ganze Ernte vernichtet

Unwetterkatastrophen in den Kreisen Rimpfisch und Hunsrück

Rimpfisch (Schlesien), 1. Juli. Am Donnerstagmorgen ging über Teilen des Mittel- und Niederkreises Rimpfisch ein Unwetter mit Hagelschlag nieder, das die Ernte reichlich vernichtete. Große Gebiete glichen in kurzer Zeit einem einzigen See. Die Telegraphendrähte sind zum Teil zerissen. In einem Ort ist auf der einen Straßenseite kaum ein Straucher ganz geblieben. Noch am Abend lagen die Gipsdüner am Wehrande bis zu 5 Zentimeter hoch. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen. Infolge der schweren Wirtschaftslage ist ein großer Teil der kleineren Besitzer nicht versichert.

Hunsrück, 30. Juni. Ueber den Hunsrück ging am Donnerstag ein schweres Gewitter nieder, das über zwei Stunden dauerte und von wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag begleitet war. Besonders Braunsborn wurde schwer getroffen, wo die Dorfstraßen bis zu 50 Zentimetern von den Wassermaßen überflutet wurden, die alles, was sich ihnen in den Weg stellte, mitrührte. Die Straßen sind tief ausgeschült. Sehr stark hat der Hagel auf dem Wehrande geübt, so daß kaum noch mit einer Ernte gerechnet werden kann. Im Hunsrück wurde durch Blitzschlag ein landwirtschaftliches Anwesen vernichtet. Der Besitzer und sein Personal konnten nur das Sich retten, alles andere wurde ein Haub der Flammen.

Die Ernte reichlich vernichtet. Große Gebiete glichen in kurzer Zeit einem einzigen See. Die Telegraphendrähte sind zum Teil zerissen. In einem Ort ist auf der einen Straßenseite kaum ein Straucher ganz geblieben. Noch am Abend lagen die Gipsdüner am Wehrande bis zu 5 Zentimeter hoch. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen. Infolge der schweren Wirtschaftslage ist ein großer Teil der kleineren Besitzer nicht versichert.

Amerika kann nicht mehr seine Beamten bezahlen



Die Lehrer der amerikanischen Stadt Chicago werden seit Monaten mit kleinen Ratenzahlungen abgefunden, da die Stadt die vollen Gehälter wegen der schlechten Finanzlage nicht mehr bezahlen kann. Unser Bild berichtet von einer Riesenkundgebung der Lehrkräfte in Chicago, bei der Tausende mit der Forderung „Wir wollen Geld!“ mitgeführt wurden. Um die Forderungen der Staatsbeamten nicht in Unermüdliche wachsen zu lassen, hat der amerikanische Senat ein Spargesetz verabschiedet, nach dem sämtliche Staatsbeamten mit einem Jahres Einkommen von über 1000 Dollar einen einmonatigen unbezahlten Zwangsurlaub nehmen müssen.

Flugzeugabsturz in Gelsenkirchen

Zwei Schwerberlegte

Gelsenkirchen, 1. Juli. Am Donnerstag gegen 20 Uhr stürzte das Flugzeug D 1921 der Elmer Fluggesellschaft über dem Flugplatz Gelsenkirchen-Rothhausen in der Nähe des Schwarzbaches beim Nehmen einer Linkswende aus einer Höhe von 70 bis 80 Metern ab. Das Flugzeug, dessen Spitze sich in den Erdboden bohrte, wurde vollkommen zerrümmert. Aus den Trümmern wurden die beiden Insassen komatöslähmig geborgen.

Spiegel der Ereignisse

Ehre, wem Ehre gebührt

Eine Agentur meldet:

„Der 46. Adelsstag in Münster L. W. hat sich in einer Entscheidung für die Reichsregierung ausgesprochen und stellt sich rückhaltlos hinter den Reichskanzler von Papen. Der Adelsstag anerkennt, daß die Regierung von Papen voll und ganz den Interessen des Adels entspricht.“

Ohne Zweifel, o. Papen hat hier die verdiente Anerkennung erhalten. Bleibt nur die Frage: Wer hat bisher daran gezweifelt, daß der Adel rückhaltlos hinter Papen steht? Schon die Tatsache, daß die nationalsozialistische Arbeiterpartei von Papen unterstützt, legt Zeugnis dafür ab, daß diese Regierung die Regierung der Zukunft ist und die Anerkennung des Adelsstages kommt ihr nicht verjagt bleiben.

Ein Mann für Jede Frau im Dritten Reich

Es war in den Tagen vor den zweiten Präsidentenwahlen. In allen Volkshäusern im ganzen Reich prangten Plakate, auf denen zu sehen war, wie Hitler die deutsche Familie rettet.

Nun, zu sehen, ist etwas übertrieben. Zu sehen war auf den Plakaten sehr wenig. Um sich aus diesen Plakaten vorstellen zu lassen, daß Hitler die deutsche Frau „errettet“, gehörte ein gewisses Maß von Phantasie. Einige deutsche Frauen wollten Klarheit haben und befragten, den „Retter“ selbst anzusehen. Eine Frauendelegation erschien bei Hitler.

„Großer Meister, wie ist es um die deutsche Frau im „Dritten Reich“ bestellt?“

„Neben jeder Frage hat es eigentlich noch nicht nachgedacht“, war die Antwort Hitlers. „Gibt mir zwei Tage Bedenkzeit.“

Nach zwei Tagen endlich kam über Hitler die Erläuterung und er gab den Frauen folgende Antwort: „Die Lösung der Frauenfrage im Dritten Reich ist sonnenklar und einfach. So einfach, wie mein ganzes Programm und wie die Theorien von Feder und

Gobbeles. Im Dritten Reich erhält jede Frau einen Mann.“

Nun gibt es bekanntlich im Deutschen Reich viel mehr Frauen als Männer. Woher also für jede Frau einen Mann? Nun, das ist „sonnenklar und einfach“. Die SA werde für die Ausgleichung beider Geschlechter sorgen, auf welche Weise? Das kann man sich nach der Tätigkeit der SA, ungeführt vorstellen...

Nun, im Dritten Reich, jede Frau einen Mann. Aber man frage nicht wie...

Der Frauenmord in Bernau

Berlin, 1. Juli. Unter dem dringenden Verdacht, seine 27 Jahre alte Ehefrau Charlotte, geb. Bergmann, ermordet zu haben, wurde gestern abend der 30 Jahre alte Lagerverwalter Fritz Döberan aus der Höhensteinstraße in Bernau festgenommen. D. bestritt zwar noch, mit der Bluttat etwas zu tun zu haben und gibt an, daß er sich den Tod seiner Frau nicht erklären könne, doch sprechen viele Anzeichen dafür, daß D. seine Frau selbst umgebracht hat.

Selbstmord am Rhein

Aus dem Rhein wurde bei Bad Godesberg die Leiche eines 49 Jahre alten englischen Rechtsanwaltes gebadet. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Rechtsanwalt selbst den Tod gesucht hat.

Ein Mädchen wirft sich vor einen Eisenbahnzug

Wien, 1. Juli. Aus Langenlois wird berichtet: Mittwoch abends warf sich bei Godesburg ein zwanzigjähriges Mädchen in selbstmörderischer Absicht vor den heranbrausenden Personenzug. fünf Waggons gingen über die Unglückliche hinweg und die Selbstmörderin blieb glücklich gerettet auf der Gleisoberfläche liegen. Die Selbstmörderin soll ein Mädchen aus Langenlois sein.

Beantwortet: Alfred Wundrich, Berlin

Arbeiterarbeit der K.G.D.

Korruption im Gesamtverband

Organ des Gesamtverbandes „die Gewerkschaft“ befaßt Korruption der Bürokratie — Der Kampf gegen Faschismus besteht in Abwarten — Kämpft in der Antifaschistischen Aktion!

Wir berichten im „Klassenkampf“ über die finanzielle Miswirtschaft im Gesamtverband. In diesem Artikel erheben wir die Frage nach der Befähigung in dem in Nr. 25 der Verbandszeitung „die Gewerkschaft“ vom 18. Juni erschienenen Bericht über die 4. Beiratsung. Besondere Erwähnung verdient das, was die 4. Beiratsung hierüber zu machen. Es wird zugegeben, daß die Aufgabe eines Teils unseres Verbandes ohne Befähigung des Verbandsvorstandes von einzelnen Kollegen erfolge.

Das Eingeklinken, das überhaupt etwas Derartiges gefahren kommt, läßt aberhand Rückschlüsse über die Zustände innerhalb der Verbandstätigkeit zu. Es genügt aber durchaus nicht, daß der hier für verantwortliche Verbandsvorstand selbst eine „Untersuchungskommission“ einsetzt und die drei „Sündenböcke“ Schumann, Rönneberg und Kuppert ihre Funktionen niederlegen. Die Verantwortlichen sind immer noch hier die Hunderttausende von Mitgliedern, die die teuer erarbeiteten Gelder aufzubringen haben. Gerade deshalb können diese sich mit einer so oberflächlichen Berichterstattung nicht zufriedengeben. Die Würdigung des Verbandes vorläufig, dem ursprünglich zum Herbst 1932 geplanten Verbandstages zum erst im Jahre 1933 stattfinden zu lassen, spricht Bände für die „gute Gewerkschaft“ der Verbandstätigkeit. Gerade deshalb besteht die Aufgabe einer früheren Einberufung des Verbandstages am Platze.

Schlimmer aber als die finanziellen Schädigungen wirkt sich nicht nur für die unmittelbare beteiligten Transport- und Verkehrsarbeiter, sondern für die Arbeiterklasse überhaupt, die geradezu verhängnisvolle Beeinträchtigung der Wirtschaft, was sie in einem Artikel der gleichen Zeitschrift, „Schlechte Aussichten der deutschen Konjunktur zum Ausdruck kommt.“ Dort heißt es:

„Die Konjunkturlage Deutschlands zeigt eher noch eine Wendung zum Schlechten. Man bekommt einen Schreck, wenn man folgende Prognose des Instituts für Konjunkturforschung auf sich wirken läßt... Die Abkapitelung der einzelnen Volkswirtschaften vom Weltmarkt in Verbindung mit der erhöhten Exportkonturen Exporttarifmaßnahmen der deutschen Industrie mehr und mehr die wichtige Stütze des Auslandsabzuges.“

Es speien ihrer selbst und wissen nicht was! Waren es nicht gerade die deutschen SPD- und Gewerkschaftsführer unter der Führung Seegering, die mit ihrer Schließungs- und Streikbruderschaft jeden Widerstand der Arbeiterklasse gegen die Verschlechterung ihrer Lage erschulden und so auf Kosten der Arbeiterklasse den Unternehmern die Möglichkeit boten, den Auslandsabsatz deutscher Waren verdrängend beträchtlich zu erhöhen. Konnte man nicht immer und immer wieder in der ausländischen Presse die Klagen über die deutsche Konkurrenz vernehmen? Es gehörte wahrhaftig nicht viel dazu, um vorauszuahnen, daß das Unternehmertum des Auslandes in die gleichen Mittel des Konkurrenzkampfes greifen würde. Mit der Führung der Nationalen Regierung Großlands und gewerkschaftliche Mitglieder der „Sozialistischen“ 2. Internationale nicht berliche MacDonald, der mit Unterstützung der englischen Gewerkschaftsführer die ungeheure Verdrängung der Lebensbedingungen der englischen Arbeiterklasse, deren Interessen er wahrnehmen sollte, durchgeführt hat.

Was haben die Führer der 2. Internationale unternommen, um hier für die wertvolle Bevölkerung so katastrophalen Entwertung vorzubeugen?

Man, die SPD-Führer verlangen von uns „im Interesse der Einheitsfront“ die Einleitung unserer Angriffe. Sie empfinden es als Beschämung, wenn wir ihre Leiden in Vergessenheit und Gegenwart als das bestmögliche, was sie sind.

Die einzige Möglichkeit, unsere Angriffe zu unterlassen, erbilden wir darin, daß die SPD-Führer die Unruhen unserer Kritik beistimmen (was sie natürlich nicht können und wollen).

Solche Folgerungen aber ziehen diese Herren? Das zeigt uns mit aller Deutlichkeit in jenen Artikeln.

„Eine traurige Bilanz der deutschen Wirtschaftslage. Im Zeichen solcher schlichten Aussichten ist das deutsche Volk nunmehr in die schärfste politische Auseinandersetzung ein, die seit Verlassen der Republik geführt werden mußte. Der letzte Rest gesunder Wirtschaftsfaktoren wird unter dem Sichel einer haher-

hätten Reaktion zertrampelt. Die Auslichten sind furchtbar. Immerhin lösen jene aus, was sie mit vollständiger Machtübernahme mit den vorhandenen Schwierigkeiten fertig zu werden vermögen. Inzwischen müssen die Gewerkschaften auf die Erhaltung und den Ausbau ihrer Organisation bemüht sein, denn — einmal kommt doch eine andere Zeit!“

„Die Auslichten sind furchtbar!“ — Ja, sie wären furchtbar, wenn die deutsche Arbeiterklasse in den Kampf um die Befreiung unter solchen „Führern“ führen wollte.

Diese Worte, SPD-Arbeiter, prägt euch ein, denn es ist der Weg jener Führer, die sich schon jetzt mit der „vollständigen Machtübernahme“ einer „haherhätten Reaktion“ abgeben haben in der angenehmen Hoffnung, „einmal (!) kommt doch eine andere Zeit!“ Die

werttätige Bevölkerung weiß aber, daß diese Machtübernahme bedeutet: Ingeheuer Terror gegen die Arbeiterklasse, Beseitigung aller Rechte und Zerschlagung aller Organisationen der Arbeiterklasse!

Dies zu verhindern, erfordert klare Erkenntnis der Gefahren, Mut und Entschlossenheit.

Diesigen, die über die eigene Kraft nicht verfügen, sondern nur Mut und Willigkeit in Wort und Schrift zum Ausdruck bringen, überlassen die geschlossene Arbeiterfront die Hände in den Schößen, sondern in der Antifaschistischen Aktion mutig den Kampf organisiert und geführt in jedem Betrieb, das ist das Gebot der Stunde. Die Wuppelaler geben uns ein Beispiel. Nur der, der da kämpft, hat Chancen für den Sieg. Wer jetzt noch redet von Abwarten, hat schon verloren!

Der Streik der Wuppelaltransportarbeiter hat trotz aller Widerstände durch staatliche und gewerkschaftliche Organe bewiesen, daß eine Arbeiter- oder Unternehmerangriffe und des tatsächlichen Streikdrucks möglich ist, wenn die Arbeiter und die Erwerbslosen in geschlossener Kampfeinheit stehen.

Dort darum nicht auf den Einheitsfrontersieg, „Einmal kommt doch eine andere Zeit!“ Wartet nicht, legt nicht die Hände in den Schößen, sondern in der Antifaschistischen Aktion mutig den Kampf organisiert und geführt in jedem Betrieb, das ist das Gebot der Stunde. Die Wuppelaler geben uns ein Beispiel. Nur der, der da kämpft, hat Chancen für den Sieg. Wer jetzt noch redet von Abwarten, hat schon verloren!

Kampfreif an die Kumpels auf „Golpa“

Hundelöhne für uns Kumpels — Kiefenprofite für die Ausbeuter

U.S. Die Zustände bei uns auf Grube „Golpa“ schrien bereits nach Kampf. Als Arbeiterkorrespondent des „Klassenkampf“ berichtete ich schon, daß die Befähigung im Laufe des letzten Jahres von 1600 auf 440 Mann herabgesetzt wurde, daß aber die Produktion von 45 000 Tonnen Kohle pro Woche die gleiche blieb. Der Lohn ist gekürzt worden von durchschnittlich 30 Mark auf 22 bis 25 RM. Und im vorigen Jahre betrug die Durchschnittsprämie 6 RM und heute nur noch 1 bis 2 RM pro Woche.

Die Rationalisierungsmaßnahmen haben den Grubengewaltigen einen mächtigen Profit abgemoren und der neue Direktor, der von der Grube „Briegite“ kam, hat — mit den Augen der Rea-

gen, die den „Klassenkampf“ unterstützen lassen. Wenn wir die Kollegen zum Abwarten aufhorben, jaget sie aber immer noch: „Der Lohn ist zu niedrig, wir können das nicht erdulden.“

Genießt ihr die Lohn zu niedrig. Aber der „Klassenkampf“ gehört auf den Tisch des Bergmannes wie das tägliche Brot!

Wenn wir die Kollegen richtig anpacken, dann abnormieren sie die Zeitung!

Wir wollen leben die bürgerlichen Ausblüher. Zwei Kameraden haben ich jetzt so weit gebracht, daß sie das „Bitterfelder Tageblatt“ abstellen.

Man hört in der Befähigung immer Ausrufeungen: „So kann es nicht weitergehen.“ Viele wissen nur nicht die Sache anzupacken, daß etwas geändert wird. Eine Wendung kann nur durch Kampf erreicht werden. Wir wollen über Forderungen diskutieren und diese durchsetzen. Wenn jeder sein Bestes zur Mobilisierung der Befähigung beiträgt, dann wird ein allgemeiner Kampfwillig ich zeigen und dann reißt die Stunde heran, wo wir den Kampf gegen die Grubenvermaltung aufnehmen können.

Kameraden! Laßt uns handeln! Die Zustände bei uns schrien direkt nach Kampf!

Bergkumpels gegen die braune Peit

Nazi-Abfuhr auf „Michel-Vesta“

U.S. Bergkumpels von der Grube „Michel-Vesta“ im Gesseltal haben den Nazis eine ordentliche Ohrfeige verpaßt. Blättern sich doch nur furchtbar die Kerle in Uniform vor dem Werkort mächtig auf und verteilen Handbettel zum Fleich einer Verarmung, in der eine große Kanone freudig sollte und die vor allen Dingen dem Ausbau der Bergbetriebszelle auf dem Michelwest dienen sollte.

Es war festzustellen, daß die meisten Kumpels die Handbettel gar nicht nahmen und wenn sie die nahmen, gleich wegwarfen. Die Verarmung am Abend konnte nicht stattfinden. Sie war von drei Kameraden befreit. Und die drei waren noch Reichte vom Michelwest. Der Naziführer konnte unverschämter Sache als im Reich werden und die Sache viel diskutiert. Auf den Leim der Nazis freudig wir nicht. Das ist die Meinung, die vorwiegend auftaucht. Das ist richtig, Kumpels und Kameraden! Aber jetzt heißt es recht gegen den Betriebsfaschismus kämpfen. Denn einzelne Reichte am Michelwest treiben in ihrer Nazistimmung. Sie wollen im Betrieb erreichen, was sie durch die Verarmung nicht erreichen können.

Die rote Einheitsfront muß auf Michel-Vesta geschlossen werden. Das ist absolut möglich. Alle Kollegen und Kameraden haben den gleichen Hunger. Deshalb steht zusammen gegen die Braunhölzer! Kämpft und gegen die Faschisten, die die Betriebe erdröhen wollen. Kämpft zum Kampf!



GEBT FÜR DEN KAMPFFONDS DER ANTIFASCHISTISCHEN AKTION

tionäre betrachtet — seinen Kiefenprofit „verdient“. Er fühlt sich als der härteste Mann und der Stärkste. Die Kollegen und Kameraden sehen das. Sie fluchen auch darüber. Viele sagen: „Die Schulterein für die Hundelöhne hängt einem bald zum Hals raus.“

Oberdem hagelt es gemeine Ausdrücke durch verdrängende Unterdrückung. Man will mit uns ganz beliebig umspringen und dabei wird direkt gegen die Sicherheitsvorrichtungen gehandelt. Waldhimmelführer müssen mit in der Kolonne arbeiten und nur von Zeit zu Zeit befehlen sie ihre Karren. Zum Beispiel muß auch der Führer der Abendmaßnahme nebenbei andere Arbeiten verrichten. Man fragt einen Leufel nach dem Sicherheitsaufsichtsbereich. Wenn mal eine Kontrolle kommt, da wird das schnell geändert. So bald mal eine Kontrolle da ist, da ist alles in Butter.

Die Kollegen interessieren sich jetzt für alle Fragen, die durch unseren „Klassenkampf“ behandelt werden. Wir sind einige Kolle-

Gutes Geschäft bei der Lindner-AG

Aber elende Löhne bei der Metallproleten — Deshalb her mit der roten Einheitsfront!

Halle. Gottfried Lindner AG, Wummenberg. Die Generalversammlung stimmte dem Beschlag der Vermaltung, lediglich auf die Vorzugsaktien 10 Prozent zu verteilen und 27 247 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Ueber die Beschlaglage wurde ausgeführt, daß der Hauptabnehmer des Unternehmens, die Reichsbahn, keine Befragungen aufgegeben habe. Ob eventuell von anderen Befragungen herbeizubekommen wären, bleibt abzuwarten. Das Geschäft in Deutschland habe sich sehr, was es verdrängen habe. Das Unternehmen ist nicht nur liquide, sondern habe darüber hinaus noch Mittel, die sich flüssig machen lassen, was für den Fall einer Verdrängung der Beschlaglage von außerordentlicher Bedeutung sei.

U.S. Die obige Notiz ging durch die bürgerliche Presse. Es ist notwendig zu sehen, daß die Metallindustrie in der reichlichen haben, ihre Profite überlassen und zu steigern — auf unsere Kosten! Wir Metallproleten sind die Leidtragenden. Wir haben uns Lohnabbau und Urlaubsvorstellungen gefallen lassen, wir haben uns von gewissen Betriebsräten auf Aufträge betrachten lassen, die da aus Frankreich kommen sollten, und dabei sind wir auf den Hund gekommen.

Das Unternehmen ist nicht nur liquide, sondern es verfügt, wie es schon heißt, noch über bedeutende Mittel, die sich flüssig

machen lassen. Es ist doch zu sehen, wenn man als Arbeiterkorrespondent des „Klassenkampf“ berichtet, daß die bürgerlichen Zeitungen verfolgt. Natürlich haben aufgeklärte Kollegen auch ohne die Notiz gemerkt, daß die Metallindustrie ihre Profite zu machen verstehen. Sie lassen die Betriebe nicht laufen, um zuzulegen, sondern um möglichst viel Dividende herauszukindeln.

Wir Kollegen der Firma Lindner sollten zusammenreten und zu unserer traurigen Lage Stellung nehmen. Es heißt bei allen Kollegen habe aus in harte Ernährungs, Kleidung und überhaupt Familienunterhaltung. Der „Berndienst“ langt nicht hin und her.

Die Industriellen haben es so richtig verstanden, die Rollen der Krise auf uns abzuwälzen. Jetzt haben wir ja, wer der Fluglinie der Lohnabbau und der „kleineren Weibel“ Politik der Gewerkschaftsbestimmungen geweten ist! — Der kapitalistische Ausbeuter, kein anderer!

Jetzt Schluch damit! Die rote Einheitsfront geschlossen. Forderungen aufgestellt und zum Kampfe gerufen. Und die „traurige“ Wade Lindner (so heißt sie ja in der Offentlichkeit) wird ein Betrieb werden, wo flammenbeunste Metallarbeiterproleten für ihre Forderungen kämpfen, sie wird wieder ein Kämpfsport für die mitteldeutsche Arbeiterklasse! Kollegen, heißt dabei alles mit!

Krautjunter schaffen das „Dritte Reich“ ...

Landarbeiter, wehrt euch gegen Hunger und Polische

U.S. Die Befähigung des Rittergutes 38111 ha hat schon jetzt einen bitteren Vorgehmad vom sogenannten „Dritten Reich“ bekommen. Neben den Krautjunter Euthardt führt auf diesem Rittergut der ausgewiesene Volk Brandt als Vermalter ein echt faschistisches Regiment. Dieser Mann brachte es fertig, von der Befähigung zu verlangen, daß die Rüben im Afford gehacht werden sollten und zwar zweimal Durchboden für den Satz von 420 Mark. Brandt erklärte, daß der Lohn nicht eher ausbezahlt werde, als bis die Bedingungen erfüllt seien.

Die Drobung ist auch gleich in die Tat umgesetzt worden. Bei der letzten Ernteharung wurden nur 3 um 6 Mark ausbezahlt. Die Entlohnung darüber ist äußerst gering und wächst mit jedem Tag. Während der Krautjunter für Rasenveranstaltungen immer namhafte Beträge übrig hat, will er den Landarbeitern mit den frechen Methoden immer wieder den Lohn abbauen. In schmeimächtigen Zustände sind die Landarbeitersituationen. Der Krautjunter läßt nichts machen, angeblich hind keine Mittel da. Jetzt heißt es, mittlich Front machen gegen den Junter und seinen Inhaber.

Landarbeiter, Landarbeitern! Her zur roten Einheitsfront! Kampf mit dem EZ für die Befreiung dieser Zustände. Organisiert eine Befähigungsermittlung, wählt einen Kampfschlichter! Jetzt dem Faschismus endlich einmal die Zähne. „Wenn Landarbeiter einig marschieren, dann werden die Herren verlieren.“

Hinweg mit den bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen — Honniert euren antifaschistischen Kampfgenos — den „Klassenkampf“

Rus dem „kleineren Uebel“ geboren — von Papen und den Nazis durchgeführt!

Rentenraub, Jammer, Elend /

Auszahlung der Notverordnungsrente auf dem Postamt Thielenstraße, Halle

„Der ‚Klassenkampf‘ hat recht, erst das Essen, dann die Miete!“ — Die Rentner organisieren die Kampffront

Dieser gelagte Tag, der 1. Juli 1932, war ein schwarzer Tag für die Armen jener Hungernden, jener Gezeichneten, ausgeemagerten und ergrauchten Proletarier, die auf die Gunst des kapitalistischen Staates angewiesen sind. Die Regierung Papen von Hinfiers Gnaden hat ihnen den Brotkorb so hoch gehängt, daß sie kaum noch hindurch können. Aus der „Klein-Uebel“-Politik der SPD-Führer wurde die Papen-Regierung geboren und mit ihr dieser Rentenraub, wie er noch nie dagewesen war.

Das Postamt Thielenstraße in Halle sah gestern und vorgestern Jammer. Wie viel Frauen, wie viel Verzweiflung birgt sich hinter dieser kleinen Bekannmachung: „Vom 1. Juli ab werden gefürht: Invalidentrenten um 6 Mark, Witwen- und Wittverrenten um 5 Mark, die Waisenrenten um 4 Mark für jede Waise eines Familienzammes.“

ein Abscheiden der Antifaschistischen Aktion, und sie sagt: „Wir werden diese Kapitalisten schon noch zum Teufel jagen.“ In diesem Gebränge und Gemühe wandt plötzlich eine Frau. Sie wird von den Umstehenden aufgehalten und nach einer Bank gezogen. Dieser Vorfall ruft eine große Erregung hervor. Das ist der Ausgang! So wirt sich der Rentenraub aus! „Ihmatri es durcheinander. Schließlich trägt man die Frau auf die Lippe ins Freie, wo sie langsam wieder zu sich kommt. Weinen drückt sie ein Leiden aus. Sie ist verwirrt, und dieser ungewohnte Raub, der an ihrer Rente vorgenommen wurde, hat sie umgeworfen. Seit zwei Wochen ist die letzte Rente alle und nun hat sie sich solange durchgehungen. Jetzt nimmt man ihr noch 6 Mark.

24 Pfennig pro Person am Tag

Es ist ein einlässiges Bild des Jammers, was sich hier bietet. Da ist ein Amalide, der sein Leben lang keine Beiträge zahlte, bis ihm von der Maschine für den Profit des Unternehmens die Knochen auseinandergeritten wurden. Er bekam bisher 81 Mark Rente. Jetzt erhält er noch 15 Mark. Hinzu kommt ein Aufschuß des Wohlfahrt amtes von 11 Mark und 80 Pf. Das sind 66,80 Mark im Monat. Er hat Frau und Kinder. Die Miete beträgt 30 Mark im Monat. Zum Leben, einschließlich Licht, Heizung und Kleidung hat er mit zusammen 5 Personen im Monat noch 36,80 Mark.

Das bedeutet pro Person im Monat 7,36 Mark und je Tag für jedes Familienmitglied nur noch 24 Pfennig. Von 24 Pfennigen sollen die Kinder Milch und Nahrung bekommen. Mit 24 Pfennigen soll ein ermäßigter Pfenig sich ernähren und kleiden.

Das ist der Speisegettel Papens und seiner Kasigarden für die Verftärtigen! Das ist der Speisegettel, der aus dem „kleineren Uebel“ geboren wurde.

„Der ‚Klassenkampf‘ hat recht: erst das Essen, dann die Miete!“

Da kommt wieder eine Frau aus dem Auszahlungsraum. Sie meint schlangens. Ihr haben sie von 42 Mark Rente 11 Mark abgezogen, 5 Mark für sie und 6 Mark für ihren Mann. Von 31 Mark soll sie 30 Mark Miete zahlen. Sie ist vollständig verzweifelt.

„Es hat keinen Wert mehr, zu leben...“, schluchzt sie. Sie will immer wieder zurück in den Auszahlungsraum. Sie will mit dem Beamten sprechen. Sie weiß gar nicht, daß der Beamte daran nichts machen kann. Sie weiß noch nicht, daß es nur in der Hand ihrer Klasse und in ihrer eigenen Hand liegt, durch Kampf ein besseres Los zu schaffen.

„Was soll ich da machen, wo geht noch die Hausinspektur bezahlt werden muß?“ „Einfach nicht bezahlen!“ ruft eine andere Frau. „Mit uns zusammenleben zum Kampf!“ ruft ein Arbeiter. „Der ‚Klassenkampf‘ hat ganz recht: Erst das Essen, dann die Miete!“

Für die SA die Uniformen, für uns den Hunger!

Zu den Flugblattverteilern der „Elermen Front“, die sich kaum zu wehren will gegen die charakteristischen Jurste der empörten Rentner gefellen sich nun auch noch einige braune Soldaten der Rentenabbauverwaltung.

„Ihr kriegt neue Uniformen und wir können verhungern!“ schallt es ihnen entgegen. „Uns nimmt die Regierung Kopfen das letzte Hemd vom Leibe und ihr stimmt für die im Freuen-Bandtag. Die Papen-Regierung gibt den Großindustriellen Geschenke, damit sie euch neu einleiden können.“ So bilden sich immer wieder neue Distriktsgruppen. Und über der Hilflosigkeit vieler dieser gefürhten alten Leute, dieser in der Fabrik zugrunde gerichteten Proletarier, dieser Arbeiterkassen liegt das Klassenbewußtsein, das Kraftbewußtsein der Arbeiterklasse.

„Wenn wir nur zusammenstehen...“

In allen Ecken und Enden stehen jetzt Distriktsgruppen. Polizeibeamte freieren sich und ihr, wagen aber nicht, gegen das empörte Elendsheer einzufahren. Frauen diskutieren. Frauen, die all die Tage, all das Elend am meisten freieren.

„Wenn wir nur zusammenstehen“, so hört man eine Arbeiterfrau laut rufen. „Dann ist dieser Spuk bald zu Ende!“

So ist es. Das gefürhtete, ausgebeutete Proletariat, das so wohl Brütungs-SPD-Führer wie auch Papens SA-Garden mit Notverordnungen gepöbeln wird, es wird sich einigen in der Antifaschistischen Aktion. Gegen die geinte Kraft werden die Beinger des Arbeiterrottes machtslos sein.



An der Ecke der Thielenstraße steht eine alte, gebeugte, blinde Frau, die stehend die Hände den Vorübergehenden entgegenstreckt. Sie muß betteln, um nicht zu verhungern; sie muß leben von den Wenigsten, die man in ihre Arme, alten Hände legt. Schon um leben liegt beginnt auf dem Postamt Thielenstraße die Auszahlung der Renten! Ganze Reihen stehen vor den Schaltern. Verzweiflung malt sich auf den Gesichtern.

„Sechs Mark weniger...“

Auf den Bänken des Postamtes sitzen graue, alte Wirtterchen, in deren fall ausdruckslosen Gesichtern sich in einem Leben harter Arbeit tiefe Runzeln geformt haben. Eine Frau, die eben ihre Rente ebevoll hat, tritt zu ihnen.

„Sie dreht die Silberstücke in ihren Händen hin und her, und spricht immer: „Sechs Mark weniger, sechs Mark weniger...“ Die wollen uns verhungern lassen, die wollen uns vom Halle haben.“

Tränen der Wut und der Empörung stehen in ihren Augen. Das soll sie mit diesen paar Mark? Wenn es gut geht, reicht die Hungerrente acht Tage hin, und dann...? Dies ist eine verzweifelte alte Mutter, die keinen Ausweg mehr sieht.

„Man muß sich vor seinen Kindern schämen, daß man sich so etwas gefallen läßt“

Am Ausgang stehen Frauen und Männer, die empört aufeinander einreden. Ein alter Prolet, der eben mit zitternden Händen seine Rentenausweisfarte in die Tasche steckt, sagt in dieser Empörung: „Man muß sich vor seinen Kindern schämen, daß man sich so etwas gefallen läßt. Wir hinterlassen unseren Kindern nur noch einen Misthaufen.“

Dieser alte Prolet war früher Sozialdemokrat. Heute ist ers nicht mehr. Er sagt: „Die SPD-Führer haben es mit ihrer Brünning-Teilerziehung so weit gebracht. Das Flugblattverteiler vom Zentralverband und von der SPD schneidet er sattere Wobheiten entgegen. „Was mollt ihr denn, ihr habt ja Papen und die Nazis großgepöbel!“ Er meint nicht die irreführenden Proleten, die immer noch an die SPD glauben, die aber besser tägen, mit ihren kommunistischen Klassenbrüdern gemeinsam zu kämpfen, er meint die Spewering, die Streitfeind und Heile.

Vor Aufregung und Hunger ohnmächtig geworden

Der Raum des Postamtes Thielenstraße steht voller Menschen. Viele von ihnen machen aus ihrer Empörung kein Hehl. Bei dieser alten Garde des Proletariats ist noch Zuversicht und Kampfgeist. Da ist eine alte Frau. Sie ist 65 Jahre alt. Sie trägt stolz

Feldzug gegen die Presse der Arbeiterfeinde!

„Uralski Rabotschi“, wir kämpfen!

Es war einfach knorke! Das war aller Meinung, nach der ersten Leserversammlung am 3. Juni!

Kommt zur 2. Leserversammlung „Rotcs Echo“ 5. Juli, 20 Uhr, Zoo

Es spielen: „Rote Agitatoren“ Kapelle FSV

Eintritt frei gegen Plakette „Rotcs Echo“ 1932

Gefängnis für Wohnungselend

Ein „Blutshande“-Prozess vor dem Schöffengericht Halle und seine Hintergründe

Vor dem Schöffengericht Halle wurde ein Fall schauderhaft, dessen Tatbestände eine Anklage gegen die herrschende Gesellschaftsordnung sind. Ein Landarbeiter war angeklagt, Wochenlohn zehn Mark und dreizehn Pfennige. Frau und sechs Kinder. Zwei Räume zum Wohnen. Wohnungselend schlimmster Art. Der Landarbeiter mußte mit vier Kindern, darunter mit seiner zehnjährigen Stieftochter, in einem Raum zusammen schlafen. Man fragte ihn der „Blutshande“ an. Er muß sechs Monate ins Gefängnis, und seine Stieftochter einen Monat. Schuld ist das kapitalistische Wohnungselend. Nicht die „Sittenerziehung des Volkes“.

Ueber die Verhandlung berichtet unser Arbeiter-Korrespondent:

Der landwirtschaftliche Arbeiter Otto S. aus Nauendorf ist mit einer Witwe verheiratet, die zwei Wöhden und einen Jungen in die Ehe brachte. Von seiner Frau bekam er im Laufe der Jahre drei weitere Kinder, so daß er eine Zeitlang sechs Kinder ernähren mußte. Als Landarbeiter verdient er pro Woche 10,83 M. ausschließlich freie Wohnung und Deputat. Seine Stieftochter Erna B. ist 21 Jahre alt. Erna hat ein Kind bekommen und dafür einen zehnjährigen Vater angegeben, der aber nachweisen konnte, daß er nicht der Vater des Kindes ist. Seit 1925 schlief der Arbeiter S. zu einem Monat Gefängnis. Ob die Strafe ausgesetzt wird, soll erst nach Rechtsgültigkeit des Urteils erproben werden. Beide sind unbekannt und wurden nach § 174 des StGB bestraft. Beide bestritten, irgendeinen Verkehr miteinander ausgeübt zu haben, und wurden nur bestraft, weil sich die Aussagen der Frau S. — auch eine Stieftochter des S. — mit zwei anderen Zeugnisaussagen deckten.

Großindustrialie besitzen goldene Badewannen, Bourgeoisien haben ihren leeren Juwelienschatz und ihren vom Schlege Hinfiers, die neun Zimmer für sich allein haben, setzen über die stittliche Verarmdung des gewöhnlichen Volkes.“

Hätte dieser Mann mit seiner Frau und seinen Kindern eine menschenwürdige Wohnung und einen menschenwürdigen Lohn gehabt, so wäre das nie passiert.

Dieser arme Teufel muß wegen des kapitalistischen Wohnungselends ins Gefängnis.

„Eroberer“ ohne Soldaten

An der Großen Wirtterstraße in Halle sitzen geliebene Wirtthabe. Auf einen anderen Gedanken kann man nicht kommen, wenn man die Ueberfahrt auf der Halle-Seite des sogenannten „Volksblattes“ liest. Dort steht nämlich in großen Lettern: Halle wird von der SPD zurückerobert! Wenn man aber dann weiterliest, so ist man denn in dieser großartigen Proletarier eine panische Angst freit. Die Eroberer vom „Volksblatt“ merken, daß ihnen die Soldaten davonlaufen. Jene Art nämlich — nach der Methode buchstabierender achtjähriger Kinder, die an jede Platte schreien: „Ella ist bumm!“ — die Kommunisten zu verleumden, erzeugt bei den Arbeitern das gerade Gegenteil des Erschütters. Und so lächerlich denn die Redakteur des „Volksblattes“ nach den Soldaten, die sie zur Zurückeroberung — nicht Heile, sondern ihrer gefährdeten Posten — brauchen.

Wiefo überhaupt „Zurückeroberung“? Wann hat die SPD Halle belesen? Vor dem Krieg einmal. Aber zwischendrin liegen

19 Jahre. Und in diesen 19 Jahren sind die besten Teile der hallischen Arbeiterstadt längst zur SPD getrieben. Die SPD hat inzwischen — um nur ein Beispiel zu nennen — in Halle den deutsch-nationalen Oberbürgermeister Riese zur Gegenüberstellung eines Wirttdirektorspotens auf die Arbeiter losgelassen. Die Wa wäre es nämlich damals nicht möglich gewesen. Die SPD-Führer haben aber auch den Notverordnungsstreik um den Preis der Wirtthagen geleistet. Sie haben mit dem „kleineren Uebel“ die Nazis großgemacht.

zu glauben, daß man mit einer Klassenfeindlichen Politik die Arbeiterkraft von Halle zurückerobern kann, das legt eine große Portion Borniertheit voraus. Aber das ist sicher: Die Antifaschistische Aktion wird mit ihrer konsequenten proletarischen Klassenpolitik die Arbeiterkraft Hallcs zusammenfassen können.

„Raubüberfall“ auf Krause-Zilliale?

Die Polizei wußte vorher Schicksal — Sie erschloß den „Täter“ im Laden

(Eig. Bericht.) Halle, 2. Juli.

Die Bewohner der Thomafußstraße gerieten gestern in große Aufregung. Am Nachmittag trafen nämlich aus der Zilliale der Kautschubauung S. S. Krause, Thomafußstraße 40, eine Anzahl Schüsse. Bei dieser Schießerei gab es einen Toten und einen Verletzten.

Uner Berichterstatter, der sofort Erkundigungen einzog, konnte folgende Einzelheiten feststellen, die ihm von dem Zillialeiter der Krause-Zilliale mitgeteilt wurden:

Gestern nachmittag kamen zwei Kriminalbeamte in die Krause-Zilliale, Thomafußstraße, und teilten dem Zillialeiter mit, daß auf das Schicksal ein Raubüberfall geplant sei, von dem die Polizei vorher Wind erhalten habe. Das letzte dem Zillialeiter mit seinen vier weiblichen Angestellten in eine begriffliche Erregung. Nach einiger Zeit sollen dann die „Täter“ erschienen sein. Ein Beamter kam mit einem der Männer ins Handgemenge. Hierbei soll einer der „Täter“ einen Trommelrevolver auf den Beamten angelegt haben. Der Kriminalbeamte schoß und einer der „Täter“ wurde sofort getötet. Bei einem zweiten Schuß verlegte der Polizeibeamte seinen eigenen Kollagen. Nach es keine andere Möglichkeit für die Polizei, einen „Raubüberfall“ zu verhindern, von dem sie vorher wußte? Wußte das unbedingt das Leben eines Menschen kosten, der vielleicht aus Verzweiflung und Not handelte? Und wie bekam die Polizei überhaupt Nachricht von einem geplanten Raubüberfall? Ist das etwa Zufallsarbeit?

Das große Radsportereignis!

Morgen, nachm. 3.30 Uhr, im „Goldenen Rad von Halle“ starten:

Dauerfährer über insgesamt 150 km

u.a. Wolke, Wibröcker, Schäfer, Neustadt, Hille auf der Radrennbahn Halle, Böllberger Weg

Radsport-Samtl. Fahrradbedar. Summt-Bieder

Anodenbatterien, 100 Volt N. 4²⁰ Akkumulatoren N. 6⁰⁰ Fahrrad-Möller

Abtlg. Radf. Schmorstr. 1 (am Markt)

Sozialdemokratische Partei verbietet!

„Vorwärts“ verbieten!
(Eig. Bericht) Berlin, 1. Juli.
Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei in Berlin hat heute ein Verbot erlassen, das die Veröffentlichung von Artikeln in der Zeitung „Vorwärts“ verbietet, die die Partei in irgendeiner Weise schaden könnten. Das Verbot ist auf alle Artikel beschränkt, die die Partei in irgendeiner Weise schaden könnten. Das Verbot ist auf alle Artikel beschränkt, die die Partei in irgendeiner Weise schaden könnten.

„Vorwärts“ verbietet Rentenempfänger

(Eig. Bericht) Berlin, 1. Juli.
Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei in Berlin hat heute ein Verbot erlassen, das die Veröffentlichung von Artikeln in der Zeitung „Vorwärts“ verbietet, die die Partei in irgendeiner Weise schaden könnten. Das Verbot ist auf alle Artikel beschränkt, die die Partei in irgendeiner Weise schaden könnten.

Dreißiger Bildschwindel der SPD

Die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ am 20. April hat die Stilt, ein Bild, das den Überfall auf das Berliner „Vorwärts“-Haus zu veranschaulichen, zu dem der Reichstagspräsident mit verhafteten Nationalsozialisten vor dem Reichstagsgebäude, die an dem Überfall auf das „Vorwärts“-Haus beteiligt waren.

Rundfunk-Programm

Sonntag, den 3. Juli
7 Uhr: Rundfunkkonzert. 8 Uhr: Rundfunkkonzert. 9 Uhr: Rundfunkkonzert. 10 Uhr: Rundfunkkonzert. 11 Uhr: Rundfunkkonzert. 12 Uhr: Rundfunkkonzert. 13 Uhr: Rundfunkkonzert. 14 Uhr: Rundfunkkonzert. 15 Uhr: Rundfunkkonzert. 16 Uhr: Rundfunkkonzert. 17 Uhr: Rundfunkkonzert. 18 Uhr: Rundfunkkonzert. 19 Uhr: Rundfunkkonzert. 20 Uhr: Rundfunkkonzert. 21 Uhr: Rundfunkkonzert. 22 Uhr: Rundfunkkonzert. 23 Uhr: Rundfunkkonzert. 24 Uhr: Rundfunkkonzert.

Aus dem Geschäftsverkehr

Die heutigen Witterungsbedingungen sind mit einer hohen Lufttemperatur verbunden. Die Temperatur beträgt heute 25 Grad Celsius. Die Luftfeuchtigkeit ist hoch. Die Sichtweite ist gut. Die Windrichtung ist aus dem Südwesten. Die Windstärke beträgt 2 bis 3 km/h.

Ein wirrer Kopf

Am Sonntag: Bei böigen Wolken, mäßiger Wind, anfangs noch örtliche Regenschauer, später Abkühlung. Am Montag: Windstille auf Südwest, heiteres Wetter und steigende Temperatur.

Rote Sportwoche vom 1.-7. Juli in Halle

Neuzeit Genzmarbrücke - Sonntag im Stadion - 13 Uhr ab Rathausplatz Abmarsch der roten Sportler
Mit den Fußballspielen begann gestern die rote Sportwoche. Morgens um 10 Uhr begann der Abmarsch der roten Sportler. Der Abmarsch wurde von einer großen Menschenmenge begleitet.

Wie Wassersportler an der Genzmarbrücke

Heute ab 18 Uhr manövriert die Wasserportler auf, um ihre Kräfte spielen zu lassen. Das 1000-Meter-Schwimmen zeigt gute Leistungen. Wasserballspiele und Kanuabfahrten folgen. Von Bedeutung ist die Kanuabfahrt, die von den besten Kanuten der Welt absolviert wird.

Die roten Bataillone marschieren

Der Sonntag ist der Haupttag der roten Sportwoche. Der Abmarsch der roten Sportler beginnt um 10 Uhr. Der Abmarsch wird von einer großen Menschenmenge begleitet. Die roten Sportler marschieren durch die Straßen von Halle.

Auch die festgelegten Wetten und Annahmen dürfen nicht stattfinden. Um so wichtiger sind die Demonstrationen und Versammlungen, die heute abgehalten werden. Die Demonstrationen finden in verschiedenen Teilen der Stadt statt.

Die Schwerathletik im Stadion

Am Montag ist der Tag der Schwerathletik, die ihre Spiele in Freiwüchsen, Jonglieren, Epandern, Pyramidenbau usw. m. m. bringen. Die Athleten zeigen ihre Kräfte in verschiedenen Disziplinen.

Regel

Sonntag, den 3. Juli, haben alle Sportgenossen am Umzug zum Reichsarbeiterpostamt teilzunehmen. Treffpunkt der Regler mittags 12 Uhr am Straßenbahndepot, Rathausplatz, sämtliche

und Teich, Staudenfeld und Brachtstedt, haben noch keine Spielprogramme abgegeben, welche sind sofort in der Landesabteilung, Bergstraße 4, abzugeben.
Die nächste Geschäftsstunde findet am Montag, den 4. Juli, 19 Uhr, in der Sonne, Richard-Wagner-Straße, statt.

Rote Sportwoche in Merseburg

Am Sonntag, dem 3. Juli, beteiligen sich alle roten Sportler am Internationalen Genzmarbrückentag.
4. Juli ab 14 Uhr Spatierabenteuer, Bezirksfestspiel im Ringen und Boxen.
5. Juli ab 17 Uhr Handballspiele.
6. Juli ab 17 Uhr Fußballspiele.
7. Juli ab 18 Uhr Fußballspiele (alte Sportler).
8. Juli Gesangsabend ab 20 Uhr in „Wieses Gäßchen“, Eintritt frei.
9. Juli ab 18 Uhr Fußballspiel Städtegemeinschaft.
10. Juli 9-12 Uhr Gruppenfesten aller proletarischen Organisationen. 13 Uhr ab Kulturnachmittag Demonstration; ab 14 Uhr Hand- und Fußballspiele.

Wecht für den Mitteldeutschen Arbeitersport

Berichterstatter!
Die Berichterstatterzentrale ist am Sonntag erst ab 21.30 Uhr geöffnet. Berichter Kurlen ist zwecklos, da alles zur roten Sportwoche in Dienst ist.

Fußballsparte

In die Hallischen Fußballvereine!
Alle Vereine haben zum Umgang die zum Berichterstatter angestrichelt. Wir müssen am stärksten vertreten sein.
Berichte Fußball! Wir haben folgende Vereine und geben die letzten Spielprogramme den 11. Juli 1933 an. Die Spielprogramme werden nicht mehr bearbeitet. Es erfolgt keine weitere Bearbeitung. Die Spielprogramme werden nicht mehr bearbeitet. Es erfolgt keine weitere Bearbeitung.

Grünes Licht in allen Schaufenstern: FAHRT FREI

Herren-Sakko-Anzüge
12 50 19 50 29 00 bis 82 50

Sport-Anzüge, zweiteilig
17 50 24 00 29 00 bis 39 00

Sport-Anzüge, vierteilig
35 00 44 00 53 00 bis 67 50

Herren-Loden-Mäntel
13 50 21 50 26 00 bis 44 00

Herren-Winter-Mäntel
29 00 39 00 49 00 bis 69 00

Herren-Windjacken
5 30 8 00 12 50 bis 15 75

Velveton-Kletterwesten
7 90 10 50 14 00 bis 17 90

Herren-Lüster-Sakkos
3 90 6 90 9 80 bis 17 50

Herren-Anzug-Hosen
2 90 5 90 8 90 bis 17 50

Herren-Golf-Hosen
3 90 5 90 8 90 bis 15 50

für den SAISON-SCHLUSSVERKAUF bei HOFENKAMP WEISSENFELS Am Markt 1

Zoologischer Garten
Sonntag, den 3. Juli, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des **groß. Zoo-Orchesters**
Leitung: **Benno Ditz**

Gasthof Schweinitz
Inhaber **Kurt Müller**
Gemüthlicher Familienaufenthalt

Gasthaus „Zum Posthorn“
an der **Bückestraße**

Sonntag, den 3. Juli:
Erdbeeren mit Schlagsahne
Preisscheiben

Abonnentenwerber
für den **„Arbeiter-Zeitung“**
die einzige proletarische Halbtagsschrift,
bei hoher Zirkulation und bester
Ausstattung. Derzeitige 24 Be-
triebe für die proletarische Kreise gewonnen
haben, werden sich nicht an den Preis
„Arbeiter-Zeitung“, Berlin 220 05
Friedrichstraße 236

Der erste Blid
der Hausfrau fällt auf
den Inzeratenteil, sie
sucht vorteilhafte
Einkaufsquellen!

Billige böhmische Bettfedern!
Großer Preisbau!
1 Pfund ganz, gute, gefüllte Bett-
federn 60 Stk., weißer, gestirnt
80 Stk., halbwollig, Baumg. 1 Stk.,
1 Stk. 20; weiß, Baumg., gefüllte
1 Stk. 50, 1 Stk. 10, 2 Stk. 50; feine,
schöne, weiße, Baumg.-Bettfedern
3 Stk. 4 Stk., 5 Stk.; Baumg. halbwollig
2 Stk.; Baumg. weiß 6 Stk., halbwollig
2 Stk. 50 10 Stk.
Wulst und Steiflinge. Versand jeder Menge
jetzt gegen Nachnahme. Von 10 Pfund an auch postfrei.
Wiederholungsbestellungen über 100 Pfund.
S. Benisch in Prag XII., Americká ulice Nr. 1141, Böhmen

Walhalla
Leben! Leben!
Die Liebe der Matrosen
Sonntag
2 Vorstellungen
4 Uhr 303 - 1.25 M.
8 1/2 Uhr 500 - 2.50 M.
Reinmisch gültig

Weinberg-Terrassen
Regelmäßig
Sonntags 7-9 Uhr
Frühkonzert
Nachm. u. abends
Konzert mit Tanz

Einzelmöbel
Eins besonders billig!
Stuhlverbrände
von 20 Stk. an
130 cm m. 203/24/24
Stk. 68,-
130 cm. mit 21/21/21
Einheit und 203/24/24
Stk. 68,-
130 cm. mit 203/24/24
u. Spiegel 100,-
Weißschmitten
von 20 Stk. an
Stuhlverbrände
von 20 Stk. an
auf Wunsch
Transport frei.

Bruno Paris
Kleidermacher
Königsplatz 2
9 Uhr. vom Markt.

Fensterstühlen
Morbus, Def. Str. 5

Laubenhölzer
mit besonderer
Baum-, Rosen-
pflanze, Rosen-
stange etc.
enthalten. Sie preisw. bei
Louis Kuchel G. m. b. H.
Dampfabwerk
Bogenhagenstr. 13
Tel. 253 54

Abbruch
Trothaer Str. 40
Ziegelhof spott-
billig abzugeben:
Laubenhölzer 500
Mr 10 Pf. Bohlen
und Kanthölzer
Lindner & Richter
Telefon 214 50

Küchen
M. 68.- 85.- 95.-
105.- 165.- 195.-
225.- 250.-
Transport frei
Auf Wunsch Zah-
lungsverleicherung

Bettenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2
bis Domplatz 9
(3 Minuten v. Markt)

Lauchstädter Brunnen
Zu Haus-
trinkuren
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend
bewährt bei
Rheumatismus, Gicht
Ischias, Blutarmut, Nervosität
schlechter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei Zucker- und
Nierenleiden, Arterienverkalkung
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange
nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit
der oben abgebildeten Original-Etikette
Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und
Mineralbrunnenhandlungen
Hauptniederlage in Halle:
Helmold & Co., Brunnenzentrale
Mineralbrunnen-Großhandlung
Leipziger Straße 104 Fernsprecher 296 60
Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.
Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger
geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.

Unsere Schlafzimmer
sind das prächtigste und
beachtlich sorgfältiger Arbeit
u. gut Materials. Wir bieten Ihnen
große Auswahl i. d. Preislagen v.
250.- 395.- 455.- 580.- 630.- 795.-
Bitte befehligen Sie unerb-
dinglich unsere schönen
Zimmer
Geb. Augustbr.
Albrechtstr. 37

la. Mate-Tea das Pid. nur 1.20
empfiehlt die Löwen-Apotheke
Wittenberg, Collegienstr. 62

Bekleidung
kauft du gut bei
Gebrüder Jakoubit
Deitzsch

Tag für Tag
erinnert den Ge-
schäftsmann bei
Euren Einkäufen
an den
„Klassenkampf“!

Empfehle **Braunbier**
täglich frisch
Otto Kubala, Bitterfeld
Röhrenstraße 37

Saison-Schluß-Verkauf
in allen Abteilungen
GUMPEL
Weißenfels, Markt

Geschäftseröffnung
Sonabend, den 2. Juli 1932
Merseburg
Schmale Straße 17
Um gef. reg. Inanspruchnahme
auch im neuen Geschäft bitte!
Franz Kindermann u. Frau
Uhrgeschäft und Repara-
tur / Maschinentechnikerei

Teich-Apotheke
MERSEBURG
Ecke Eisenbahn- u. Clobauer Str.
ist eröffnet
Anfertigung aller Krankenkassen-
und Wohlfahrtsvereine. Lager
aller Mittel für die Krankpflege,
sowie sämtlicher Drogen, Chemi-
kalien und Kosmetika

Fr. Rabben, Apotheker
Licht- und Kraftwerke
Wittenberg, G. m. b. H.
Wittenberg, Halleische Str. 32
Installation von:
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von:
Gas- und Stromgeräten
Leuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb

Brot- und Feinbäckerei
A. MOLL WOLFFEN
Rendener Str. 19

Herabsetzung der Eintrittspreise für Bad Gelnhausen
von Sonntag, den 3. Juli ab ist der Eintrittspreis auf 20 Pf. und 24
Markenbegrüßung auf 10 Pf. herabgesetzt worden.
Bitterfeld, 2. Juli 1932.
Der Kassier.

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze
Halle a. S., Krukenbergstr. 7
(Gegenüber d. Kliniken) Tel. 25920

Auf Kredit
Kinderwagen
Klappwagen
Sportwagen
Wochenrate von 1 M. an

Klingler
Leipziger Str. 11 | Eing. Sandberg

Farbenkönig
Zeitler Farbenhaus, Neumarkt
Farben, Lacke, Pinsel
Billigste Bezugsquelle!

Möbel
um die Sie von Ihren Be-
kanten benedict werden,
kaufen Sie immer billiger von
G. Schalble
Große Märkerstraße 26
am Markt

Für den Sommer
Reisen Baden Wandern Wochenende

Reisen
Inhaber **Karl Heller**
Morgen Sonntag frische Erdbeeren mit Schlag-
sahne. Von 20 Uhr an Ballontanz. Fröhlicher
der besten Ballontänzer. Es spielt die beliebte
Hauskapelle • 5 Minuten vom Gertrauden-Friedhof

Roigs Gesellschaftshaus
Diemitz b. Halle
Beliebtes Familienlokal
Schattiger Garten, Saal, Kegelbahn
Jeden Sonntag Konzert!
Man fühlt sich wohl
für wenig Geld
im neuen Café
Hünefeldt
Große Ulrichstraße 37

Fahrräder - Nähmaschinen
Kinderwagen kauft man beim
billigen **Schneider**
BITTERFELD, Halleische Str. 27
LINDENHOF
CROLLWITZ
Ball- u. Konzertlokal
Angenehmer Familienaufenthalt
Bes: Otto Mutterlose
WEINE nur von **MEIER**
Merseburg, Schmalestraße 5

Promenaden - Restaurant
Inh. Otto Notrott
Süderstraße 17
Angenehmer Familienaufenthalt
ff. Speisen u. Getränke, billige Preise
Besucht die Lichtspiele
von **WILHELM WÜRKER**
in **Kanena, Osmünde** und
Ennewitz-Giesien

Baden
Inhaber **Kurt Körner**
Beliebte Ausfluglokal
Angen Aufenthalt für Familien
Jeden Sonntag Konzert

Flugplatz-Kasino
Hölekestraße
Inhaber **Karl Heller**
Morgen Sonntag frische Erdbeeren mit Schlag-
sahne. Von 20 Uhr an Ballontanz. Fröhlicher
der besten Ballontänzer. Es spielt die beliebte
Hauskapelle • 5 Minuten vom Gertrauden-Friedhof
Besucht die Bergschenke
HALLE
Angenehmes Ausflugs- u. Familienlokal,
Herlichster Ausblick ins Saaletal. Neue
Bewirtschaftung. Neu renoviert. Zeit-
gemäße Preise.

Roßschlucht Ag. Thurns Hof
Inh. Kurt Fennemann
Halle, Reister 10
Achtung Genossen!
Bei euren Ausflügen in die Aue
kehrt ein beim Gen. Hanstein
Gasthaus Ratmannsdorf
20 Minuten von Fahre Röpzig
Anker - Drogerie
Halle, Trothaer Straße 19
Drogen - Farben - Verbands - ff. Ge-
füßigefutter
Brot- und Feinbäckerei
Alfred Moley
Bitterfeld, Halleische Straße 24

MOTOR-Salonschiff „Schwan“
333 Sitzplätze
Geschäftsstelle: Stempelhaus
W. Schubert
HALLE, Leipziger Straße 58
Telefon 240 53
sowie Einstiegsstelle:
Schierferrbrücke
(Mansfelder Str.)
„Schreiberschiffchen“ Gaigenberg
Beliebtes Familienlokal
des Nordens
Jeden Sonntag Konzert
Gasthaus „Zum Hafen“
Inh. H. Meier (gen. Lohse)
Mansfelder Str. 13, gegenüber d. neuen
Dampfer-Hallenhalle - ff. Speisen u.
Getränke zu billigen Preisen.
Angenehmer Familien-Aufenthalt

„Zum Iröthchen Zecher“
Inh. Paul Tritschler, Halle, Torstr. 17
„Nordpol-Eisdiele“
Inh. Otto Sommer
Große Klausstraße 6
Pretzsch's Bierstuben
Inh. Walter Pretzsch
Merseburger Str. 54
Angenehmer Familienaufenthalt
ff. Speisen und Getränke
• billige Preise

Gasthof Wörmitz
Inhaber **Kurt Körner**
Beliebte Ausfluglokal
Angen Aufenthalt für Familien
Jeden Sonntag Konzert
Gebt für die Rote Hilfe!
Waldhaus - Heide
Angenehmes Ausflugs- und Familienlokal
Herlicher und schönster Waldpark
der Dölauer Heide
Freyberg- u. Löwenbräu • ff. Gute Küche
Inh. Kurt Reht

Werbt für den „Klassenkampf“
Wanderer u. Sportler
trinken nur die Milch aus der
Dampflinie, Deitzsch
„Rest Zur Passage“
Inh. Will König, Hitz 15
Jeden Sonntagabend u. Sonntag Unter-
haltungsmusik • Ang. Familienlokal
Russischer Eiskeller
Inh. Karl Naras • Gr. Brauhausstr. 3
Treffpunkt der Arbeiterschaft

Restaur. „Lüderitzberg“
Inh. Ernst Stark, Halle, Reister 17
Angenehmer Familienaufenthalt
Schöne Veranda, schatt. Garten
Neuerbs Restaurant und Garten-
lokal, Halle, Besener Straße 226
Angenehmes Familienlokal
Jeden Sonntag Konzert, Tanz
Restaurant „Zur Halenecke“
Inhaberin: Witwe Elise Vogel
Angenehmer Familienaufenthalt
Jeden Sonntag Konzert und Tanz
bringen Sie Ihre
Reise - Fotos
zu Oster Reine
Belitzsch, Berthelplatz 11

Volkshaus Bitterfeld
Inh. H. Muth
Verkehrsbüro aller
Arbeitsgemeinschaften
Rest. „Zum Röderberg“
Inh. Kurt Wenzel, Gr. Brunnenstr. 25
Arbeiter-Verkehrsbüro
Angenehmer Familienaufenthalt

Wir bieten
Oxfordhemden . . . 2.45
Reisedecken . . . 2.95
Vogeländisches Wäschhaus
Bitterfeld, Burgstr. 5
Familienbad Schkopau
Hallenstelle
der Fernbahn Halle-Merseburg
Inh. Hans Schmidt
Landschaft, schönster Bad in Halles Umgebung
Alter Baumbestand am Ufer
10000 qm Spiel- und Sonnenwiesen

Hallescher Hof
Inh. Fodor Bitter, Sternstraße 7
Angenehmer Familienaufenthalt
ff. Speisen und Getränke. From-
denzimmer zu billigen Preisen
Lest das Rote Echo!

Wandern
Inhaber: Witwe Elise Vogel
Angenehmer Familienaufenthalt
Jeden Sonntag Konzert und Tanz
bringen Sie Ihre
Reise - Fotos
zu Oster Reine
Belitzsch, Berthelplatz 11

Volkshaus Bitterfeld
Inh. H. Muth
Verkehrsbüro aller
Arbeitsgemeinschaften

Beziehsichtigt
unser Insecten!

Wochenende

Wochenende

Die Hintergründe der Kommunistenhetze der Nazis und Stahlhelmer im Mansfelder Land sind entlarvt

Brecht hat Faschistenterror in Mansfeld

Faschisten fordern Verbot der kommunistischen Partei und ihrer Presse — kämpfen um die sofortige Freilassung der Verhafteten

„Bewaffnete kommunistische Kollaboration in Eisleben“ — „Menschenverderblich auf Baron von Hohenleben“ — 114 Kommunisten bei Massenerschießungen verhaftet — und noch andere blutdürstige Schlagzeilen zierten am Anfang dieser Woche die bürgerliche Presse. Die antisowjetische Hehe feiert Örgeln, Kriegsberichte aus der Zeit des imperialistischen Weltkriegs veröffentlichen gegenüber diesen Schauern, die über „Kommunismus“ und das „kommunistische Unternehmenselement“ verbreiten werden. Der Klassenkrieg hat gegenwärtig weit größere Bedeutung für die Bourgeoisie. Sie weiß, daß sie keinen Interventionskrieg gegen die Sowjetunion gewinnen kann, ehe sie nicht den „Bolschewismus im eigenen Lande vernichtet“ hat. Trotz allem faschistischen Terror ist es jedoch den feindseligen und profitgierigen Bourgeois nicht gelungen, die revolutionäre Massenfront des Proletariats zu zerlegen, die einstimmige Entsendung der wertvollsten Massen nimmt immer größere Formen an und vereinigt sich in der Antifaschistischen Aktion.

Bewaffnete Stahlhelmer in Hedersleben

Mit der Verstärkung der Diktaturmethoden der Wapen-Schlichter-Regierung und des mächtigsten Teils der SA und SS, an deren neuen Siegen das letzte Reichsministerium als Rate hielt, wuchs gleichzeitig der Kampfwille der Arbeiter und Werktätigen gegen den Faschismus.

Immer lauter wird der Ruf der wertvollsten Massen nach dem Bündnis zwischen Stadt und Land. In vielen Dörfern ohne Industriebetriebe — so auch in Mitteldeutschland — wüten und terrorisierten die Faschisten das Landproletariat und spielten sich auf, als wären sie die unumhüllten Faktoren im Reich. Solche Zustände herrschen im Mansfelder Land, z. B. in den Orten Dersdorf, Hedersleben, Dersdorf, Schmalzsdorf und Weitzschdorf. Es sind ausgeprohene Stahlhelmer und jede revolutionäre Bewegung der Landarbeiter wird mit brutaler Gewalt unterdrückt.

An der Spitze dieser faschistischen Landesbehörden steht der Inspektor Spalla, ein eingemachter Hase. Mit nationalen Wäffeln, Kommunionshebe, Ueberfällen auf mehrlöse Arbeiter, will ihn der schwarze weiße rote Kaiser eintragen bei den Hochzeiten, auf das ihm die arischen „Jungfrauen“ Zorberträge spenden.

Immer häufiger wird die Faschistenbande der dortigen Gegend. Tag und Nacht kommt sie aus ihrer Uniform nicht heraus, und ihr ganzes Treiben ist angelegt auf militärische Übungen. Weichen Zweck sie dienen sollen ist zur Genüge aus der Vergangenheit bekannt, wo die Spalla-Bande, ausgerüstet mit Knütteln, Seitengewehren, Revolvern, Stahlruten, Zerschlagern und noch anderen Mordwerkzeugen, Arbeiterverhaftungen und sich auf Landagitation befindliche Arbeiter überfiel.

Arbeiter niedergebunden und geplündert

Das letzte die Massenbewußten Arbeiter in Rechnung, die sich am vergangenen Sonnabend und Sonntag an der Landagitation für die Antifaschistische Aktion beteiligten. Somit wurden nicht kleine Trupps nach den Nachbarnorten geschickt, sondern eine Anzahl Arbeiter aus verschiedenen Dörfern trafen sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bei Hedersleben, um von da aus gemeinsam am Sonntagmorgen die Propagandarbeit zu beginnen. Über jenseit sollte es nicht kommen.

Die Kommunisten erfuhren sich im Mansfelder Land der besonderen Beobachtung der Polizei und faschistischen Nachspionagen. Trotzdem hatte die „hohe Obrigkeit“ nichts dagegen einzumenden, als am Sonnabend abend circa 100 Eislebener antifaschistische Propagandisten nach Dersdorf geschickt wurden. Von da aus ging es nach Hedersleben, um am vereinbarten Zeitpunkt auf den Ort zu den anderen Dörfern zu warten. Ein Teil traf ein, aber andere hatten bereits Zusammenkünfte mit den Stahlhelmen. Als ein Kadaver durch das Dorf wollte, um als Kurier einen Trupp, der von der anderen Seite des Dorfes kommen mußte, entgegenzuführen und dabei kurzfristig im Dorf eintraf, wurde er darauf von bürgerlichen Stahlhelmsoldaten verfolgt, so haben gefahren und unbeschädigt vertrieben.

Wie Augenzeugen berichten, glaubten die Stahlhelmer nach ihrer schändlichen Tat, daß sie den Jungproleten gefolgschuldig haben. Sinerher ist der Nazi-Winter als ihr Marodeur angesehen worden, hat sämtliche Taschen des Niedergebundenen durchsucht — vielleicht um zu plündern: es war aber nichts darin — und ist gekürrt. Zwei anderen Kadavertoten ist es genau so ergangen.

Einem Proleten gelang es, sich den mordenden Blüten der verhegten Bauern zu entwinden. Daß die faschismusbewußten Arbeiter nicht im Traume an einen Sturm auf Hedersleben“ gedacht haben, beweist doch eindeutig die Tatsache, daß nicht die verarmten Arbeiter ins Dorf eingebrochen sind. Die Vorgänge der Proleten, jedoch von ihnen Gefährdungsgenossen durch Faschisten blutig geschlagen worden sind, ist kaum verstellbar. In dieser Zeit ist der Banden-Spalla auf dem Motorrad mit umgehängtem Gewehr: dauern hin und her gerallt.

10 Arbeiter schlagen 50 Stahlhelmer zurück

Eine gehörige Abreibung hat die Stahlhelmer aber doch erhalten, als circa 10 Arbeiter aus der Richtung Schmalzsdorf kommend durchs Dorf wollten. Kaum angelesen, stießen sich 40 bis 50 Stahlhelmer auf sie, aber trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit erhielten sie Faschisten eine gehörige Wucht, an die sie genau so denken werden, wie an ihre Schlappe bei Dersdorf im Jahre 1926, als ihnen das Fittensbüchsen-Rummel schreibt die bürgerliche und sozialdemokratische Presseleute, daß es zu großen Schieberien zwischen Polizei und Kommunisten gekommen ist. Kein Wort ist davon nach. Wenn die antifaschistischen Arbeiter gemöht hätten, dann konnten sie mit bloßen Fäusten das Dorf über Nacht wegragen. Daß der Kadaver geschossen hat, ist eine Sache für sich.

Nazi-Baron Alvensleben hat die Hosen voll

Doch die faschistischen Zeitungsprelle bauen auf, um damit ihren politischen Zweck zu erreichen, nämlich das Verbot der KPD und ihrer Presse. Den nationalen Spiegeln soll das „Kommunisten-geheiß“ noch härter vorgehalten werden, als sie sich es in ihrem Schänkehirn juristisch parieren. Kein Mittel ist dreckig genug dazu, wie es das Blatt aus der „Berliner Vorzeit-Zeitung“ beweist:

„Auf den Führer der Nationalsozialisten im Gau Mansfeld, Baron von Alvensleben, wurde in der Nacht zum Sonntag von Kommunisten ein Mordanschlag geplant. Größere Trupps hechten die Jungangehörigen von Dersdorf, Weitzschdorf, Hedersleben, Schmalzsdorf und Weitzschdorf, um ihn bei seiner Rückkehr aus Eisleben niederzuschlagen. Ein Arbeiter, der den Plan kannte, warnte jedoch auf der Straße von Eisleben den Bedrohten, der umkehren konnte. Als zufällig ein Landjäger aus Hedersleben in die Nähe von Schmalzsdorf kam, erschritten die Kommunisten auf ihn das Feuer, das der Beamte erwiderte. Es wurde eine große Anzahl Landjäger und Polizeitruppe eingeleitet, die die Kommunisten umzingelten und 114 Personen festnahmen. Man fand bei ihnen 30 Revolver, zahlreiche Stahlruten und Dolchmesser. Die Verhafteten wurden zunächst nach Eisleben gebracht, wo beim Vorhof einer der Verhafteten zugab, daß man den verhafteten Nazi-Führer habe ermorden wollen.“

Die Meldung ist von A bis Z lügen. Uebrigens ist sie in ähnlicher Art im „Nazi-Kampf“ veröffentlicht worden. Nach Schönmig sind die antifaschistischen Arbeiter gar nicht gekommen. Wer weiß, was den Nazi-Hauptling Alvensleben davon abgehalten hat, um in der Nacht nicht nach Hause zu fahren. Somit fuhrt

Stahlhelm braucht nationales Agitationsfutter

Wo ein Masgeier Tröh vermutet, folgen noch andere seiner Stammesbrüder. Und schon meldet sich der Stahlhelmschäufel von Mansfeld und deutschlandweite Landtagsabgeordnete Fische aus Weitzschdorf. Er hat eine kleine Anfrage (eine größere wäre zu blamabel!) an das Preussische Staatsministerium gerichtet. Der Inhalt ist auszusprechen abgedruckt:

In der Nacht vom 25. zum 26. Juni 1932 haben kommunistische Trupps aus Eisleben, Unterröbber, Hühndorf und an-

Arbeiter Bauern für den ANTIFASCHISTISCHEN KAMPFONDS!

deren Orten des Mansfelder Beckens einen planmäßigen Angriff auf Hedersleben (Mansfelder Gebiet) ausgeführt, u. a. den dortigen Stahlhelmschäufel Spalla „auszuheben“. Die britischen Polizeigang hatten schon in den

sich dieser Schläger doch immer lo karf, wenn er unter Leute ist, da zeigt er das Nationalmal auf wie Mussolini und man als hätte er am Spiege.

Jedes Wort in obigem Zitat ist eine Lüge und langweilig. „Mordheit als Tugend der Kerntatlichen“. Kein Landjäger ist befohlen, keine Telefonröhre geschritten, keine Kommandos umgelegt, geschweige ein Geländesinn von einem Verhafteten kann nur in einem solchen Hirn gebraut worden sein, das durch den Kommunismus verflüchtigt ist. Ganz entsetzlich lehren die Kommunisten den in die Büchsen vor ab, aber zu jeder Zeit mehrten sie sich in öffentlichen Abwehr bei faschistischen Ueberfällen. Das möge sich der politische Mordbrecher und das ablige Gagarier, Arbeiter-Mitglied von Alvensleben in sein O. Hühndorf einleiten, daß er bei der gegenwärtigen Dipe vor nicht Schütteleit bekommt.

Selbst die bürgerliche „Eisleber Zeitung“ ist gezwungen von Unhaltbarkeit der Kollaboration folgendes zu melden:

„Von unfähiger Seite werden die Gerichte, welche die kommunistischen Mordanschlag auf den nationalsozialistischen Führer von Alvensleben und vom Festhalten der Fernprechtung noch halte und Alvensleben durch Kommunisten beiseite, egi kommen unzufrieden bezeugt.“

Trotz dieses Dementi, das auch von politischer Seite heraus gegeben wurde, druckte eine große Anzahl faschistischer Schamblätter die Meldung in obiger Fassung ab. Hier zu sehen die bürgerlichen Blätter von ihrem eigenen Staats apparat der Lüge bezeugt. Jeder Kommentar ist überflüssig.

Abendstunden des 25. Juni 1932 Kenntnis von den Absichten der Kommunisten. Auch haben am Vorzuge Angehörige der Kommunistischen Partei auf dem Arbeitsamt in Eisleben einen bewußten Heberleber Eisenarbeiter mit diesem Angriff gebrocht. Auf den Feldern der Gemeinden Hedersleben und Oberweißitz erzielbarer Furchungen angeordnet worden. Hohe Bestände selber wurden als Dotation und zur Rückkehr in die Spitalanstalt wurden die Rechen inhaftiert. Die Rechen inhaftiert wurde in Hedersleben, die Rechen inhaftiert wurde in Hedersleben. Es wird vorgeschlagen, daß bei der Kauferei unterliegt und auf der Stadt für sich in Anspruch nehmen, daß er „ermordet“.

Das Pamphlet des Stahlhelmschäufels ist dreifacher Angriff gegen die KPD. Um Abzurufen zu brauchen die Eisleber Arbeiter nicht erst nach Hedersleben. Somit fällt schon die Lüge. Es wäre angebracht, den Rechen inhaftiert wurde in Hedersleben, die Rechen inhaftiert wurde in Hedersleben. Es wird vorgeschlagen, daß bei der Kauferei unterliegt und auf der Stadt für sich in Anspruch nehmen, daß er „ermordet“.

Und was Spalla betrifft, so ist gelang, daß ihn feigen Gefährdungsgenossen aus Hedersleben prüfen werden. Kommunisten haben es nicht nötig, Spalla „auszuheben“. Die Antifaschisten der Stahlhelmschäufel geschickt benutzt, um die „nale Seele ins Kohlen“ zu bringen.

Braune Mordpest schlägt und schießt Arbeiter nieder

Am dreifügigen von der gesamten faschistischen Presse-Tippe läßt der „Völkische Beobachter“. Neben einer Kurzmeldung veröffentlicht er in nummer einen Artikel in der Nummer 153, dem wir folgende Blutzüge entnehmen:

„Kommunistischer Mordanschlag auf einen nationalsozialistischen Führer. 156 Schwerbeschädigte warten auf unseren Preisrichter Hg. von Alvensleben, um ihn „abzufallen“. Feuergefecht zwischen Kommunisten und Landjägern.“

... noch an der Stadtränge traf der Polizeihauptmann der Landjäger, der ihm seinen Glückwunsch aussprach, daß er dieses Mal mit dem Leben davonkommen ist. (Zitat Bericht vom 25. Juni 1932 aus der Berliner Vorzeit-Zeitung.)

Von Hedersleben aus konnten inzwischen zunächst einige Parteigenossen dem bedrängten Landjäger zu Hilfe eilen und Polizeiverhaftung heranholen.

Bei der ersten Vernehmung schon erklärte der Führer der ganzen Bande, daß Hg. von Alvensleben auch trotz des jetzigen Weitzschens „über kurz oder lang dran gehen müßte“.

Es ist unmöglich, den Namen von „Schlachtrappart“ abzubilden, um den Scheinbild zu ertragen zu können. Das verlogene Klappe verfügt damit aber den Zweck, ihre antisowjetischen Elemente und das gebungene Mordpropaganda „auf die Arbeiter, wie das vor kurzem in Eisleben geschehen ist.“

In welchen Reihen stehen denn die Mordbecken? Ist es nicht eine Tatsache, daß der SA-Mann Scherlich mit einem Revolver durch einen Eislebener Arbeiter niedergebunden worden ist? Woher stellen die SA-Kreaturen es vielleicht schreiben, daß sie in der betreffenden Nacht geschossen haben? Das läßt den jetigen Hundsfellen und vertierten Elementen ähnlich, der „Leibgarde“ des Alvensleben.

Insmerhin ist es sehr interessant, Internes über die politische Geländung der Polizei und ihr Verhältnis zu der braunen Mordpest zu erfahren.

Im übrigen geht es das heißt. Vor einiger Zeit, als in Dersdorf die Rekrutierung vor sich gehen sollte und durch die Propagandisten der Hitlerfaschisten ein Zusammenstoß mit

beitern die Folge war, haben einige Landjäger die verhafteten Proleten direkt den Nazis zum Zusammenzuziehen ausgeliefert. Erst erhalten sie die Arbeiter, treiben sie vor dem Auto her u. a. als die Nazis aus dem Scheißloch angezündet kommen — wehren die Landjäger den Angriff ab, um aber kurz darauf die Arbeit auf der Straße stehen zu lassen. Erneut führt die Nazis über die Proleten her, die sich aber noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Dabei steht fest, daß die braunen Stroiche einige Taten vorher im Walde geschossen hatten.

Faschistischer Lügenfeldzug wird entlarvt

Nachdem die Verhaftungen vorgenommen sind, herrscht große Freude im Lager der Faschisten. Die bürgerlichen Zeitungen wüsten „Sagereisungen“ und logen für die nächsten Schwindlerargumente, die der nationale Spiegle als ein beider Vortragsredner verbreitet. Die nationalen „Führer“ sind u. a. von dem und das „Eisleber Tageblatt“, die politische Kollaboration des Stahlhelms und der Nazis, schreibt frohlockend:

„So endet — für Herr Pauli (NS-Beitrag) und seine mit jugendlichen Freunde über völlig unermordet, und programm wüsten — der Propagandamord der KPD durch die Stahlhelmsche Nachtbesetzung.“ Für Eisleben aber wurde durch den ergründigen Eingreifen der Eislebener Polizei dieser Auszug des Propagandamaterials die Ruhe und Sicherheit wieder hergestellt haben.“

In ihrer Freude über die „Schlappe der Kommunisten“ rufen die Reaktionen gar nicht, mit welcher Offenheit sie ihre den Kluge preisgeben und im Innern davon überzeugt sind, es sich nur um einen Propaganda- und keine „Schlappe“ handelte. Mit ihrer Alarmierung der Polizei zu erreichen, daß die Polizei Verhaftungen vornahm, erstene einer Anzahl antinationalsozialistischer Arbeiter politischen Kampf zu „entbinden“, meinte es, daß das Proleten nicht mit den antisowjetischen Arbeitern in der Kampf und die dritte die faschistischen Arbeiter mit dem aktuellen Propagandamaterial gegen die Kommunisten zu

Antifaschistische Aktion!

Genosse Wilhelm Pleck, Berlin, SP
am Sonnabend, 9. Juli, beim Massenaufruf
der Antifaschistischen Aktion in Hal

Gemeindevertretungen gegen die Notverordnungen

Die Gemeindevertretung der Gemeinde Zeitz (Saalkreis) nahm eine scharfe Protestentscheidung, gemessen von der SPD- und der SPD-Fraktion anlässlich der in der Unmöglichkeit der Durchführung dieser Notverordnungen durch die Gemeinden bargeteigt wird.

Die Gemeindevertretung von Diefau (Saalkreis) nahm ebenfalls eine Entschließung gegen die Notverordnungen an und begründet gleichzeitig die Einberufung der Parteikonferenz in Zeitz. Zum Schluss werden in dieser Resolution alle Verfassungen aufgeführt, die zu tun, um die Sozialisten vor einem imperialistischen Kriege zu schützen.

Die kommunale Gruppe in Schladitz (Kreis Bitterfeld) hat eine Unterzeichnungsaktion eingeleitet gegen die Notverordnungen der Regierung. Von 307 Wahlberechtigten haben 172 diesen Protest unterschrieben. Der Protest mit den Unterschriften ist der Reichsregierung und der preussischen Landesregierung der SPD zugestellt worden. In dieser Aktion haben sich sozialdemokratische Arbeiter des Ortes beteiligt. An die Gemeindevertretung wurde ein Eingeklagtenantrag eingeschickt, der die Nichtdurchführung der Notverordnungen verlangt.

In Gräfenhainichen werden volle Unter- stützungen weitergezählt

(Erwerbslosenfrage)

In der letzten überlieferten Erwerbslosenversammlung wurden, wie der „Klassenkampf“ schon berichtete, ein gemeinsamer Kampfausschuss aus SPD, KPD, freigeistlich, sozialdemokratisch und unorganisierten Arbeitern gebildet. Seitdem fand nun eine Demonstration gefolgt von diesem Kampfausschuss statt. Die



von einer solchen Stärke und Einbürgerlichkeit war, wie die Gräfenhainichen seit 1923 noch nicht wieder gesehen hat. Die „rauhes Krieger des dritten Reiches“ waren von den Gräfenhainichen nicht zu unterscheiden. Aus zwei Gründen gab es in Gräfenhainichen. Einer im Hinblick darauf, dass die Bestimmungen über die Erwerbslosen sind, die die Unterhaltungen für die Gräfenhainichen noch voll ausbezahlt werden, trotzdem er die Anweisung auf Anweisung der verurteilten Sätze schon hat. Ein voller Erfolg der Antifaschistischen Aktion.

Sieg im DMB in Lorzelow

(Eig. Bericht.) Stettin, 1. Juli.

Am Mittwochsabend fand in Lorzelow eine Versammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Bei den Wahlen zum Verbandstag erhielt die Liste der Opposition 360 Stimmen, die Reformisten erhielten 66 Stimmen, 4 Stimmen waren unangültig.

In Lorzelow fand am 29. Juni zu einer prächtigen Einheitsfrontversammlung statt. In beiden Fällen des Schiedsrichters fand eine Erwerbslosenversammlung statt. Nach dem SPD-Redner sprach der Funktionär des Reichsbanners. Krüger, der über ein Jahrzehnt der SPD angehört. Er sagte aus:

„Jetzt kann nicht mehr lange verhandelt und geredet werden. Die harten Tatsachen in Anklam, die schändlichen Kooperationen, die Unterdrückungsmaßnahmen verlangen, daß wir handeln. Wenn die Antifaschistische Front der SPD erklärt, daß es zu früh ist, ich jetzt die Einheitsfront zu schließen und eine reibende Durchführung erst nach der Wahl stattfinden könne, dann hat diese Führung zu verschmähen. Das sind keine Führer. Wir haben in unseren Mitgliedern eine große Anzahl von lebendigen politisch geschulten Massenbewegungen, die mutig und lädigen genug sind, die Führung übernehmen zu können. Ich appelliere noch einmal an alle unsere Genossen. Wachen wir schick mit dem schändlichen Taktik! Wir sozialdemokratischen Arbeiter sind zur Einheitsfront mit den kommunistischen Arbeitern bereit. Wir fragen nicht nach dem Parteistück. Sehen wir dazu über und wählen wir uns unsere Führer aus unserer Mitte. Die alte Führung hat zu verschwinden.“

Die Sommerfeste wiffen die Worte und ein Sturm der Begeisterung brach los. Zugleich aber waren die Worte Krügers Keulenschläge gegen die Führer der SPD, die ihre Aufgabe nur noch darin sehen, die Einheitsfront zu verhindern.

Streikflieg Karlstrüber Transportarbeiter 10 Prozent Lohnerhöhung erkämpft

Trotz der Streikverurteilung der Gewerkschaft der Nazis und trotz der Verhaftung führender Funktionäre der Streikflieg durch die Polizei des Sozialdemokratischen Reiches haben die Karlstrüber Spektationsarbeiter einen glänzenden Streikflieg erzielt. Die Unternehmer haben sich der letzten Einheitsfront der Streikflieg gegenüber gebeugten, mit der revolutionären Streikflieg zu verhandeln und boten ihr an, die Höhe von 86 auf 90 % zu erhöhen und außerdem eine höhere Bezahlung der Arbeitsbedingungen zu bewilligen.

Die Transportarbeiter nahmen in einer Streikfliegversammlung nach eingehender Diskussion das Angebot der Unternehmer an. Die Gewerkschaftsführer hatten diesen Streik als wild erregt und heftige Unterdrückung verlangt. Der Kampf der Karlstrüber Spektationsarbeiter ist von großer Bedeutung. Er löst alle Schicksale der Reformisten ins Gedächtnis, die den Arbeitern vorzuschreiben, es sei in der Zeit der Krise nicht möglich, höhere Löhne zu erkämpfen. Die Arbeiter aller Berufsgruppen, in allen Industrien müssen dem Beispiel dieser Transportarbeiter folgen und in geschlossener Front den Kampf um höhere Löhne erobern und führen.

Severing-Polizei hilft Nazischlägern

Salzkneuperdell will roten Saalkreis erobern — Was sagt die „Eiserne Front“ zu die Polizeihand? — Roter Massenaufruf vor die Front!

(Arbeiterkorrespondenz)

In einer wilden Saalkreis kam es am Donnerstagabend in einer Naziverammlung in Gröbers. SPD- und KPD-Arbeiter waren in großer Zahl erschienen. Der Naziregiment Bachmann kummerte sich insbesondere über die Hauptrolle nicht am ihm. Die Erklärung der Naziführer über die „Papier-Notverordnung“, sondern begann eine wilde Sowiehege. Er lag in Anklam gemeldet zu sein. Der Arbeiter verdrängte dort nur 30 bis höchstens 40 Arbeiter im Monat. Als die Arbeiter, aber in freche Schandbeleidungen empört, Zusammenstoß machten, gingen die Nazis sofort gewalttätig vor.

Auf einen Zwischenruf des Genossen Günther drang der Veranlassungsleiter auf ihn ein und die SPD begann mit Schlägen und zu werden. Die acht Beamten der Severing-Polizei, die zum Schutze der Versammlung anwesend waren, jogten daraufhin ihre Gummifüßel und gingen — nicht etwa gegen die prägelnden Nazis, sondern in Einheitsfront mit diesen gegen die angegriffenen Proleten vor.

Besonders die Landjäger Torgau aus Ostpreußen und auch aus Gröbers schlugen wahllos auf SPD, KPD- und parteilose Arbeiter ein.

Vor wenigen Tagen noch hat in einer SPD-Versammlung der SPD-Funktionär Balthasar in der Diskussion gesagt: „Wir werden noch einmal froh sein, daß wir eine Severing-Polizei haben!“ Jetzt mußte er und seine Genossen sich von derselben Severing-Polizei und den Nazis aus dem Saal prägen lassen.

Ein lebendes fesselnreicher Vorfall ereignete sich, als die Arbeiter den Saal verlassen hatten. Ein parteiloser, politisch bisher völlig uninteressierter Arbeiter hatte sich bei Beginn der Schlägerei in eine Ecke des Saales verdrückt. Hier bemerzte ihn die gesamte Kette der Nazischläger und behnte mit den Worten „Hier ist noch ein roter Hund!“ die ganze Meute auf ihn. Unter den Augen der Polizei wurde dieser Arbeiter durchs Fenster hinaus auf die Straße geworfen, wo er mit einem gebrochenen Arm liegen blieb.

Um die Täter zum rechtlichen Feind einiger der Landjäger, die eben noch müde auf die Proleten eingeschlagen hatten. Die Schlägerei war kaum beendet, als auch schon ein ganzes Kalb aus voll Nazischläger aus halle eintrat. Unter den Augen der Polizei konnten sie Plakaterneine auf ihren Wagen laden und mühten nur pro forma einige wieder herunterzermalen. Als sie dann unter dem Schutze der Landjäger abtransportiert wurden, bombardierten sie mit diesen Steinen die Proleten, ohne daß einer der

Polizeibeamten sich im geringsten darum kümmerte.

Die Empörung in Gröbers und Umgebung richtete vor allem gegen die offene Unterdrückung, die den Proleten von Seiten der Polizei zuteil wurde. Selbst das „Welt Bild“ muß in seinem Bericht die schärfsten Töne gegen die Beamten der Polizei anschlagen. Wir bitten daraus folgenden Stellen:

„Eröffnet wurde die Schlägerei von Nationalsozialisten, mit Schlägen zu werden begannen. Dem nationalsozialistischen Brügelkommando traten jedoch die Landjäger nicht entgegen, sondern trübten die Unterdrückenden, vorwiegend Kommunisten mit Gewalt aus dem Saale. Als ein Kommunist einen Landjäger auf die schreibende Staff der Nazis aufmerksamer machte und ihn aufforderte, sich zu durchziehen, wurde er von dem Landjäger dem Gumminußpeltins Weisheit geschlagen.“

„Die 3 Pfeile der „Eiserne Front“!“

SPD-Arbeiter, der unmittelbare Vorgesetzte derselben Polizei, die auch in Einheitsfront mit den Nazis verhandeln hat, in einer Parteigenoße Landrat Straßner! Wenn ihr euch nicht beschweren wollt, die nächste zukünftige Parteikonferenz ist euer Parteigenoße der Regierungspräsident von Harnack. Und der hiedurch Beschlusshaber der Gummifüßel, die ihr zu prüfen beauftragt euer Parteigenoße Polizeiminister Severing! Streicher, Harnack, Severing — wer denkt sich dabei an die drei Pfeile, die ihr als Symbol tragt!

„Aber...“ so schreibt das „Weltbild“ weiter: „Die Eiserne Front handelt!“ Sie verlegt als „Brotflieger“ — ist Mitgliederversammlung in ein anderes Lokal (11)

Wir Kommunisten fragen euch als Klassengenossen um Klärungssachen: Kann man es gegen den Faschismus kämpfen? Wenn wir müssen auch in unklaren Zeiten den Klassenkampf der Antifaschistischen Front organisieren. Jeder gibt mit, der den Nazis nach diesen Vorbildern noch ein Wort gibt, verachtet auf Arbeiterunselbstigkeit. Jeder Geschäftsmann, der mit den Nazis sympathisiert, ebenfalls. Wir können uns nicht länger an die Polizei und wenn sie von Streicher, Harnack und Severing kommen, verzeihen. Wir müssen überparteiliche Schutzstaffeln organisieren. Ueber all dies spricht am Montag, dem 4. Juli, 20 Uhr, im Lokal in Dornhölde der Genosse Erich Beante in einer Versammlung der Antifaschistischen Aktion.

„Rote Einheit bricht jeden Faschisten“

Goebbels heßt zum Massenmord an revolutionären Arbeiter

Hungerdikate sind „kleinliche Wirtschaftfragen“

(Eig. Drohm.) Berlin, 1. Juli.

Durch den demofaschistischen Zeitungsbericht werden Hundstreiben des deutschen Herrenklubs bekannt, dem bekanntlich Papen, Gajl und Braun angehören und in dem Schleicher und Schwerin-König verkehren. Das Rumorschwärzen, interniert die Mitglieder des Reichsrates über die Bildung der Regierung Papen und heißt dazu mit:

„Das neue Kabinett wird nicht nur von der NSDAP gebildet, sondern hat auch die ausdrückliche Zustimmung des Führers (Hitler)“. Dafür werden der NSDAP die Länder überlassen und es beziehen auch wegen Keuzen Abmachungen, d. h. über die Einweisung eines bestimmten Mannes als Winterpräsident oder als Reichsminister der letzten Verwaltung unter Hitler Mitwirkung der nationalsozialistischen Kette.“

Damit wird wieder etnanntlich bestätigt, daß die Nazis das Kabinett Papen unterstützen, daß sie für die Papen-Notverordnung

nung voll verantwortlich sind und dafür Winterposten und in der Verwaltung erhalten.

Wie die Nazis durch die Antifaschistische Aktion die Defensivreaktion werden, geht aus der Rede Harnack, Goebbels auf dem am 29. Juli stattgefundenen Gau aller Berliner Antifaschisten gehalten hat. Goebbels erklärte:

„Wenn wir in den nächsten 10 Tagen in der Lage sind, an dem Kessel, in den uns die Gegner gedrängt haben, beizutreten, haben wir durch unseren ungelungen Schritt nurwärts getan. Man hat uns durch die linke Propaganda und durch den Text in die Defensive gedrängt.“

Goebbels bezeichnet die Hungernotverordnungen als „kleinliche Wirtschaftfragen“ und sagte:

„Wir haben es nicht nötig, uns zur Wohl der kleinsten Wirtschaftsklassen zu beugen.“

Die Saupropaganda der Nazis zur Abwertung von ihrem Parteikurs sollen tägliche SA-Aufmärsche sein. Dazu erklärte Goebbels:

„Seien wir uns darüber klar, daß der kommende Weltkrieg der blutige heißt, den die Geschichte kennt... Unsere Führer werden vielleicht nicht mehr in der Lage sein, die Wollen länger zu halten. Es wird vielleicht der Kampf kommen, in dem die Führer der Faschisten müde sind, keine Verantwortung mehr übernehmen. Ich lege meinen Hals nieder. Was dann kommt, dafür sind die verantwortlichen, die nicht die geeigneten Maßnahmen ergreifen haben, um die Zustände zu ändern. Wenn die Regierung nichts kann, wird sie vor die Tatsachen gestellt werden, denen sie nicht gewachsen ist.“

Das ist die offene Aufforderung zum Massenmord an revolutionären Arbeitern.

Hamburger SPD-Führer als Spalter

(Eig. Drohmbericht.) Hamburg, 30. Juni

Wie wir erfahren, hat heute morgen der Hamburger SA-Parteivorstand die sozialdemokratischen Mitglieder der zentralen antifaschistischen Einheitsfront in Hamburg auf dem SPD-Büro geladen und ihnen die Aufgabe gestellt, aus der SPD Mitglieder zu wählen, die die übrigen sozialdemokratischen Mitglieder der Einheitsfront der SA-Arbeiter und der Arbeiter auf dem Büro geladen und es ist anzunehmen, daß auch die SPD aus geschloßen werden.

SPD aller Wirteln sollen die SPD über den roten

„Am Vorabend eines Krieges“

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der „Jugendliche“ am 1. Juli eine Korrespondenz aus Rumänien, in der es heißt: „Bei meiner Reise, die mich in der Hauptstadt nach Siebenbürgen und Bessarabien führte, sah ich überall große Truppenkonzentrationen. Besonders in Bessarabien war überall, auch in den kleinsten Dörfern, so viele Militär, daß ich mich wie im Kriege fühlte. Wie eine rumänischen Gesellschaftskunde jagten ganz offen, daß es sich um Vorbereitungen für den unermesslichen Krieg mit Russland handelte.“ Mein Eindruck war der, daß Rumänien am Vorabend eines großen Krieges mit Stalin steht und daß die faktischste Wirtschaftslage das Volk zur Verzweiflung treibt. Wie jagten hohe Beamte ganz offen:

„Nur ein Krieg kann uns vor der Revolution retten!“

Dieser Bericht des „Jugendlichen“ bestätigt, was die kommunistische Presse über die Vorbereitungen der Sozialisten zum Krieg gegen die Sowjetunion mitteilte. Die konkretsten Kapitalisten wollen den Weltkrieg als die Sowjetunion.

Wieder, leid was man! Versteigt die Sowjetunion! Hinzu in die rote Weltfront gegen den Faschismus und imperialistische Krieges.

